

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

459 (25.10.1924) Abendausgabe



Die Umgestaltung der Reparationskommission.

Abbau an Personal und Gehältern. — Gilbert und Owen Young reifen am Mittwoch nach Berlin.

Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Reparationskommission ist in ihren beiden gestrigen Sitzungen mit ihrer eigenen Umgestaltung noch nicht fertig geworden. Es ist in der Tat nicht ganz leicht, eine Umorganisation herbeizuführen und sogenannte „wählermorbene“ Rechte der einzelnen Persönlichkeiten zu sichern und in Einklang zu bringen. Sowie dann aber aus den geheimnisvollen Andeutungen mitgeteilt werden, daß die meisten bisherigen Beamten der Reparationskommission den verschiedenen im Damesplan vorgesehenen Organisationen zugewiesen werden sollen. Aber noch immer bleiben etwa 100 Personen übrig, für die sich beim besten Willen keine Anstellung finden wird, und für die es auch schwer sein wird, außerhalb der Reparationskommission ein Unterkommen zu finden, weil ihre fachlichen Fähigkeiten vielleicht für die Reparationskommission, aber keineswegs für Privatunternehmen ausreichen können. Weithinliche Schwierigkeiten bietet die Regelung der Gehaltsfrage. Bisher war man in dieser Hinsicht besamtklich sehr freigebig. Genau bekannt geworden sind die Bezüge keiner einzigen Persönlichkeit, aber man hat wahrscheinlich nicht unricht, wenn man

von Monatsgehältern bis zu 30 000 Franken immer wieder spricht. Es scheint, daß nicht einmal die deutsche Regierung, die doch die eigentlichen Kosten aufzubringen hat, genau über alle Gehälter unterrichtet ist. Mit diesen großen Gehältern soll aber endgültig aufgeräumt werden. Die Hauptdelegierten der früher in der Reparationskommission vertretenen Nationen sollen nunmehr Tagesgehälter erhalten und nicht mehr Monats- und Jahresgehälter. Die neue Organisation, die nach dem Damesplan geschaffen werden muß, soll mit möglichst wenig Personal ausgestattet sein, damit der eigentlichen Reparationskommission so viel wie möglich zur Verfügung kommt. Gerümt wird jedenfalls mit dem 1. Januar 1925 das Hotel Astoria und damit werden jährlich 1,5 Millionen Franken für Miete gespart werden. Die Reparationskommission wird sich mit zwei kleinen Hotels für ihr Unterkommen begnügen müssen.

Es war gestern Abend nicht möglich, eine Besprechung mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen Gilbert einzuleiten. Dies soll am nächsten Dienstag geschehen, und am Mittwoch werden Gilbert und die bisherige Generalagent Owen Young nach Berlin fahren, wo eine wichtige Sitzung mit dem Transferkomitee und dem Direktor der Goldemissionsbank stattfinden soll.

Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich.

Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) „Petit Journal“ erzählt, daß die französische Regierung nunmehr die Anerkennung der Sowjetregierung vorgenommen habe. Dieser Schritt wird sofort der Sowjetregierung bekannt gegeben werden. Ihre Anerkennung erfolgt bedingungslos. Sobald aber die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen werden, sollen Verhandlungen stattfinden, um die Interessen jener Kräfte zu wahren, welche russische Anleihen vor 1917 zeichnen und welche in Rußland Güter und Interessen besitzen, die ihnen von der Moskauer Regierung wegenommen worden waren. Dieser Mitteilung des „Petit Journal“ ist hinzugefügt, daß Frau Kameneff bereits in Paris befindet, wahrscheinlich, um Quartier für ihren Gatten zu suchen, der bekanntlich der russische Vertreter in Paris sein wird.

Eine neue Lage in China.

Eine Proklamation des Präsidenten zur Einstellung der Feindseligkeiten.

J. S. Newport, 25. Oktober. Aus Peking wird gemeldet: Präsident Tsao Kun erließ eine Proklamation, in der er die sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten anordnete. Er entließ General Wu-Pei-Fu seines Kommandos und befahl den Truppen, an der Front von Wuhan in der bisherigen Stellung zu bleiben. General Feng-Yu-Shiang übernahm den Oberbefehl über die Truppen Wu-Pei-Fus. J. S. Newport, 25. Oktober. Aus Shanghai wird gemeldet: Das Kabinett trat nach Beratung der Proklamation des Präsidenten Tsao Kun zurüd.

Neue Baize am französischen Rentenmarkt.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Finanzkommission und Clementel.

Paris, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern ab es einen neuen Sturz auf dem französischen Rentenmarkt. Ein solcher war bereits zu Beginn dieser Woche erfolgt und die 6 Prozent französische Rente hatte über 3 Prozent verloren. Im Laufe der nächsten Tage war dieser Verlust einigermaßen wieder eingeebracht worden, aber gestern erfolgte neuerlich eine starke Baize, die bei der 6prozentigen Rente mehr als zwei Franken betrug. Die Ursachen dafür, daß französische Renten in starkem Umfange verkauft werden, sind doppelter Natur. Einmal wollen die Rentenbesitzer sich ihrer bisherigen Papiere entäußern, welche gegenüber dem Ausgabekurs nicht nur absolut, sondern auch relativ stark einbüßten, weil zum Beispiel die 3prozentige Rente mit einem Nominalkurs von 100 auf ungefähr 53 sank, wozu noch kommt, daß die 100 früher bezahlten Franken Goldfranken waren, während die 53 Franken Papierfranken sind, also nur etwas mehr als ein Viertel des Wertes darstellen. Die französischen Rentenbesitzer wollen die neue Anleihe, welche für Anfang November geplant ist, in größerem Umfange einkaufen, weil sie nicht nur zwischen 7 und 8 Prozent Zinsen tragen wird, sondern auch deshalb, weil sie nach zehn Jahren mit 50 Prozent Erhöhung des Kapitals eingelöst werden wird.

Andererseits aber wird in Paris immer wieder das Gerücht verbreitet, als ob die Mehrheit der Finanzkommission eine gründliche Änderung der Vorschläge des Finanzministers Clementel bezüglich der Staatseinnahmen im Jahre 1925 beabsichtige. Allen Ernstes wurde gestern davon gesprochen, daß die Kammermehrheit eine Besteuerung der Staatsanleihen beabsichtige. In den letzten Tagen kamen die Mitglieder der Mehrheit der Finanzkommission wiederholt zusammen, um Vorschläge auszuarbeiten, die dem Finanzminister überreicht werden sollen, wonach das ganze Einnahmeprogramm, wie es ausgearbeitet wurde, über den Haufen geworfen werden soll. Die Mehrheit der Finanzkommission wünscht insbesondere eine Unterdrückung der Geschäftsumsatzsteuer für die kleinen Kaufleute, eine Erhöhung der Pension für Kriegsbeteiligte und Kriegswitwen u. die Beseitigung der 20proz. Steuererhöhung, die der Bloc National beschlossen hatte. Ferner wünscht die Mehrheit der Finanzkommission eine Erhöhung der kleinen Gehälter u. möchte auch eine Verminderung der Kredite für die zerstörten Gebiete. Alle diese Fragen wurden gestern in einer Besprechung der Mehrheit der Mitglieder der Kammer erörtert. Dieser Besprechung wohnte auch Loucheur bei, der zwar das Kabinett Herriot unterstützt, aber nicht dem eigentlichen Vinkelschloß angehört. Die Kammermehrheit will dem Finanzminister auch Anregungen geben, wie er neue Steuerquellen finden könnte, vor allem eine Kapitalabgabe und eine Steuer aus dem erworbenen Reichtum, ferner eine Erhöhung der Steuern für die großen Vermögen und eine Besteuerung der Staatsanleihe, eine Erhöhung der Erbschaftsteuer; sie wünscht ferner, daß alle Aktien oder wenigstens die Coupons nominativ wären, und nicht „über Überbringer“ lauteten, weil dadurch Steuerbetrügereien verhindert werden könnten.

Der „Matin“ erkundigte sich im Finanzministerium, was man von all diesen Vorschlägen halte und erhielt die Mitteilung, daß die Regierung nicht daran denke, das Kapital besonders zu steuern. Die Regierung wünsche nichts zu tun, was dem französischen Kredit schaden könnte. Man wird der Austragung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Finanzkommission und dem Finanzminister mit besonderem Interesse entgegensehen können, vor allem aber wird es interessant sein zu sehen, wie sich die Sozialdemokraten, die bekanntlich zu der Mehrheit Herriots gehören, zu dem Budget des Finanzministers verhalten werden.

Amerikanische Anleihe an die deutsche Länderbank.

J. S. Newport, 25. Okt. In hiesigen Finanzkreisen wurde heute bekannt, daß Unterhandlungen zwischen einer amerikanischen Bank und der deutschen Länderbank im Gange sind, die eine Anleihe von 5 Millionen Dollars an die genannte deutsche Bank bezwecken.

Deutscher Landwirtschaftsrat

Eine Rede des Reichsernährungsministers. II. Berlin, 25. Okt. (Drahtbericht.) Die außerordentliche Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats trat Freitag vormittag im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrats bei außerordentlich zahlreichem Besuch zusammen. Von Reichsministern waren der Minister für Landwirtschaft und Ernährung Graf Ranitz und der Reichsminister für Wirtschaft Hamann anwesend, außerdem Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des preussischen Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschafts- und Wirtschaftsinisterien von Bayern, Sachsen, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin und Thüringen. Als Gäste waren erschienen Vertreter des Industrie- und Handelstages, sowie des Zentralverbandes der Landarbeiter.

Der Vorsitzende, Präsident des Landwirtschaftsrats Dr. Brandes, betonte nach einem Hinweis auf die Annahme der Dames-Befehle, die auch die Landwirtschaft vor ein schweres Problem stellten, u. nach einem Rückblick auf die Geschichte der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten, daß die Wiedereinführung der Agrarzölle unter Billow doch noch gewisse Lücken gelassen habe, namentlich für Futtermittel. Bei rapider Entwicklung der Industrie sei die Landwirtschaft ins Hintertreffen gedrängt worden. Trotz der Erfolge des Krieges habe man zwar der Industrie ihre Zölle wiedergegeben, die Landwirtschaft aber vernachlässigt. Jetzt müsse der Landwirtschaft schnell und ausgiebig geholfen werden. Staat aus auf den Export zu verlassen, sollten wir lieber auf einen künftigen Anlansmarkt bedacht sein. Der Redner hoffte auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten mit der Industrie. Für die Landwirtschaft sei die Hauptfrage, in ihren eigenen Reihen Disziplin zu halten und das Ziel klar zu erkennen. Hierauf nahm der

Reichsernährungsminister Graf Ranitz das Wort, der die Größe der Reichsregierung überbrachte. Die schwere landwirtschaftliche Krise, deren Beginn mit seinem vor Jahresfrist erfolgten Amtsantritt zusammengefallen sei, habe sich jetzt durch das Hinsinken der Kreditkurse noch verschärft. Der Parlamentarismus, der bei uns noch in den Kinderjahren stehe, habe leider die Arbeit der wirtschaftlichen Ressorts der Reichsregierung wahrscheinlich auf mehrere Monate stillgelegt. Gegenüber der Presse, die der Landwirtschaft fremd gegenüberstehe, bemerkte der Redner, er würde ein laudenswerter Ernährungsminister sein, wenn er nicht auch verachtete, ein passabler Landwirtschaftsminister zu sein. Als solcher dürfe er die Augen nicht nur der bestehenden landwirtschaftlichen Krise verschließen. An den hohen Preisen habe die Landwirtschaft gar kein Interesse. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß die Tagung des Landwirtschaftsrats die Landwirtschaft wieder um ein Stück vorwärts bringen möge auf dem langen Leidenswege zum Wohl unseres geliebten Vaterlandes.

Geheimer Kommerzienrat Ernst v. Borjia überbrachte die Grüße aus Industriekreisen. Ein weiteres Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Landwirtschaft sei zum Wohle des Volkes notwendig, wenn es auch mitunter Differenzen, wie z. B. in der Zollfrage geben könnte.

Hierauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

Finanzministerium und Steuerreform.

In der gestrigen Schlußsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats erklärte Ministerialdirektor Popitz in Vertretung des Reichsfinanzministeriums, daß das Ministerium beabsichtige, die Vermögungssteuer so bald als möglich dahin zu ändern, daß gleichartige Grundbesitze über die Veranlagung aufzustellen seien und zwar für das ganze Reich einheitlich. Was die Umsatsteuer betrifft, so sei das Ministerium sich darüber klar, daß diese Steuer zu hoch sei. Wann und wie man aber zu einer Ermäßigung dieser ertragreichsten Steuer komme, lasse sich noch nicht sagen. Hierauf wurde eine längere Entschuldigungsangabe angenommen, die eine gründliche Steuerreform verlangte.

Table with weather forecasts for Karlsruhe, Mannheim, and other locations. Columns include location, time, and weather conditions.

Deutschland.

Großes Eindringen.

Von Jerome K. Jerome.

In den Polizeiverordnungen des deutschen Vaterlandes findet der Ausländer eine Liste jener Taten, deren Ausführung bei ihm Interesse und Spannung hervorrufen. In Deutschland darf man zum Beispiel nicht sein Bettzeug aus dem Fenster hängen; die Engländer könnten sich dabei selbst aus dem Fenster hängen, ohne jemanden zu stören. So lange sie dabei nicht Telegraphendrähte beschädigen oder jemand auf den Kopf fallen.

In den Straßen von Deutschland ist es verboten, mit Pfeifen und Hosen zu scheitern. Der deutsche Gesetzgeber begnügt sich nicht mit den Mildesten der Durchstimmungsregeln, mit jenen Verböthen, die uns allen verlockend erscheinen: er zerbricht sich den Kopf über die möglichen Untaten eines landstreichenden Wahnsinnigen. In Deutschland gibt es noch keine Gelehrten, das einem Menschen verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen. Eines Tages wird ein deutscher Staatsmann, der einer Akrobatenvorführung beiwohnt, sich dieses Mangels bewußt werden. Dann wird er ein Gesetz auszuarbeiten, daß den Leuten verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen.

In deutschen Städten darf es nach Eintritt der Dunkelheit keine „Zusammenrottungen“ geben. Ich weiß nicht, wie viele Leute eine „Zusammenrottung“ bilden, und auch die Polizisten, die ich darum befragte, vermochten mir keine Antwort zu geben. Ich fragte einen meiner deutschen Freunde, der sich mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter, fünf Kindern, einer Schwester mit deren Bräutigam sowie zwei Nichten ins Theater begeben wollte, ob er nicht gegen das Gesetz verstoße, wenn er eine „Zusammenrottung“ verfolge? Er warf einen Blick auf seine Gefährtin: „Ich glaube nicht; wir sind ja eine Familie.“

„Ob sich auch die Polizei auf diesen Standpunkt stellen wird?“ „Weiß ich nicht. Ich wollte dich nur warnen.“ Mein Freund lachte mich aus, seine Frau jedoch wollte der Gefahr entgehen, sich den Abend sofort durch die Polizei verderben zu lassen; sie trennten sich und kamen erst im Theater wieder zusammen.

Deutschland.

Großes Eindringen.

Von Jerome K. Jerome.

In den Polizeiverordnungen des deutschen Vaterlandes findet der Ausländer eine Liste jener Taten, deren Ausführung bei ihm Interesse und Spannung hervorrufen. In Deutschland darf man zum Beispiel nicht sein Bettzeug aus dem Fenster hängen; die Engländer könnten sich dabei selbst aus dem Fenster hängen, ohne jemanden zu stören. So lange sie dabei nicht Telegraphendrähte beschädigen oder jemand auf den Kopf fallen.

In den Straßen von Deutschland ist es verboten, mit Pfeifen und Hosen zu scheitern. Der deutsche Gesetzgeber begnügt sich nicht mit den Mildesten der Durchstimmungsregeln, mit jenen Verböthen, die uns allen verlockend erscheinen: er zerbricht sich den Kopf über die möglichen Untaten eines landstreichenden Wahnsinnigen. In Deutschland gibt es noch keine Gelehrten, das einem Menschen verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen. Eines Tages wird ein deutscher Staatsmann, der einer Akrobatenvorführung beiwohnt, sich dieses Mangels bewußt werden. Dann wird er ein Gesetz auszuarbeiten, daß den Leuten verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen.

In deutschen Städten darf es nach Eintritt der Dunkelheit keine „Zusammenrottungen“ geben. Ich weiß nicht, wie viele Leute eine „Zusammenrottung“ bilden, und auch die Polizisten, die ich darum befragte, vermochten mir keine Antwort zu geben. Ich fragte einen meiner deutschen Freunde, der sich mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter, fünf Kindern, einer Schwester mit deren Bräutigam sowie zwei Nichten ins Theater begeben wollte, ob er nicht gegen das Gesetz verstoße, wenn er eine „Zusammenrottung“ verfolge? Er warf einen Blick auf seine Gefährtin: „Ich glaube nicht; wir sind ja eine Familie.“

„Ob sich auch die Polizei auf diesen Standpunkt stellen wird?“ „Weiß ich nicht. Ich wollte dich nur warnen.“ Mein Freund lachte mich aus, seine Frau jedoch wollte der Gefahr entgehen, sich den Abend sofort durch die Polizei verderben zu lassen; sie trennten sich und kamen erst im Theater wieder zusammen.

Deutschland.

Großes Eindringen.

Von Jerome K. Jerome.

In den Polizeiverordnungen des deutschen Vaterlandes findet der Ausländer eine Liste jener Taten, deren Ausführung bei ihm Interesse und Spannung hervorrufen. In Deutschland darf man zum Beispiel nicht sein Bettzeug aus dem Fenster hängen; die Engländer könnten sich dabei selbst aus dem Fenster hängen, ohne jemanden zu stören. So lange sie dabei nicht Telegraphendrähte beschädigen oder jemand auf den Kopf fallen.

In den Straßen von Deutschland ist es verboten, mit Pfeifen und Hosen zu scheitern. Der deutsche Gesetzgeber begnügt sich nicht mit den Mildesten der Durchstimmungsregeln, mit jenen Verböthen, die uns allen verlockend erscheinen: er zerbricht sich den Kopf über die möglichen Untaten eines landstreichenden Wahnsinnigen. In Deutschland gibt es noch keine Gelehrten, das einem Menschen verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen. Eines Tages wird ein deutscher Staatsmann, der einer Akrobatenvorführung beiwohnt, sich dieses Mangels bewußt werden. Dann wird er ein Gesetz auszuarbeiten, daß den Leuten verbietet, mitten in der Straße auf dem Kopf zu stehen.

In deutschen Städten darf es nach Eintritt der Dunkelheit keine „Zusammenrottungen“ geben. Ich weiß nicht, wie viele Leute eine „Zusammenrottung“ bilden, und auch die Polizisten, die ich darum befragte, vermochten mir keine Antwort zu geben. Ich fragte einen meiner deutschen Freunde, der sich mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter, fünf Kindern, einer Schwester mit deren Bräutigam sowie zwei Nichten ins Theater begeben wollte, ob er nicht gegen das Gesetz verstoße, wenn er eine „Zusammenrottung“ verfolge? Er warf einen Blick auf seine Gefährtin: „Ich glaube nicht; wir sind ja eine Familie.“

„Ob sich auch die Polizei auf diesen Standpunkt stellen wird?“ „Weiß ich nicht. Ich wollte dich nur warnen.“ Mein Freund lachte mich aus, seine Frau jedoch wollte der Gefahr entgehen, sich den Abend sofort durch die Polizei verderben zu lassen; sie trennten sich und kamen erst im Theater wieder zusammen.



Reichsminister a. D. Schiffer, Prof. Gerland-Jena, Abgeordneter Dominikus die ihren Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt haben.

Der demokratische Reichsminister Gehler sprach sich im Reichstag zu seiner Fraktion für die Erweiterung nach rechts aus.

Reichstagsabgeordneter Heigi wurde zum Austritt von der deutschen nationalen Parteiliste veranlaßt.

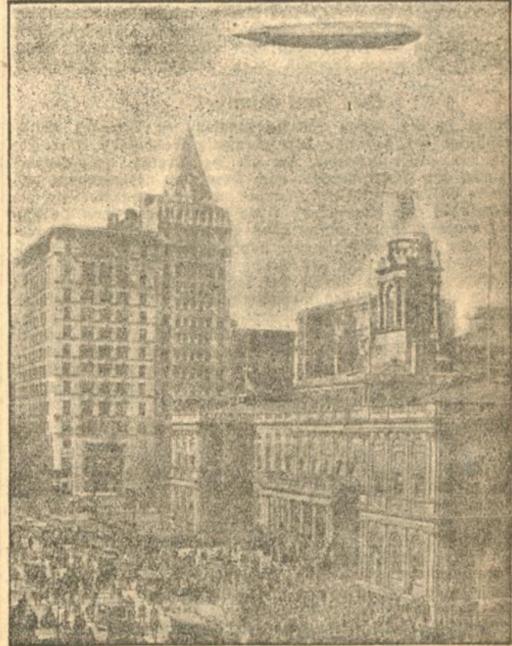
Der Reichswahleiter Geh. Reg.-Rat Dr. Wagemann



Ein neuer deutscher Luftflug. Martens fliegt 20 Kilometer im Gleitflug.



„Z. N. 3“ über dem Hafen von New York.



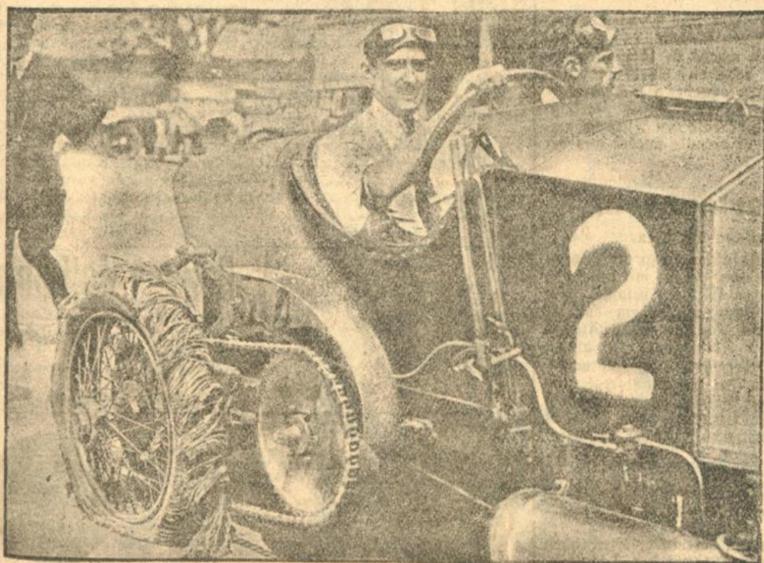
„Z. N. 3“ über dem alten New Yorker Rathaus.



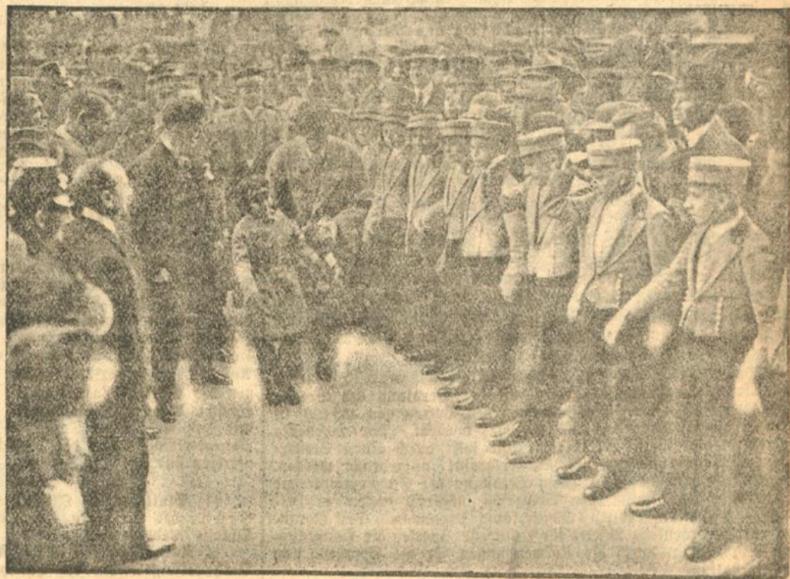
Vor der Räumung des Mannheimer Schlosses. Französische Drahtabsperren am Mannheimer Schloß.



Die Räumung Dortmunds. Der Abzug der französischen Infanterie.



Der Motorfanatiker Graf Borowski. Der bei dem Rennen um den Gr. Preis von Italien den Tod fand.



Ladie Coogan in Berlin. Die Bagen des Hotels „Adlon“ bilden beim Empfang des kleinen Filmstars Spalier.

Auß Baden.

Vorbereitungen für die Reichstagswahlen.

Am Freitag vormittag versammelte sich im Landtagsgebäude in Karlsruhe die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags, um zu der Reichstagsauflösung und den Neuwahlen Stellung zu nehmen.

Die Wahlpflicht der Ausgewiesenen.

Ämtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen wegen der dortigen Wohnverhältnisse nach ihrem Wohnort noch nicht zurückkehren können, hat der Reichsminister des Innern zur Sicherung ihres Wahlrechts folgende Verordnung erlassen:

Stimmberechtigte, die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte verdrängt worden sind, insbesondere auch Personen dieser Art, die infolge der Wohnverhältnisse dort hin noch nicht haben zurückkehren können, sind für die Neuwahlen zum Reichstag am 7. Dezember 1924 auf Antrag in die Stimmlisten oder Stimmkarten ihres Aufenthaltsorts einzutragen, auch wenn sie an diesem Ort keinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Der Fall Gumbel

Der bereits in den letzten Sommermonaten den badischen Landtag beschäftigende Fall, soll nun dort abermals Gegenstand einer Erörterung sein. Wie gemeldet, hat der Heidelberger Privatdozent Dr. Gumbel eine Vortragsreise nach Frankreich unternommen und ist dann in Dijon ausgewiesen worden, weil er behauptet hat, die Kriegsschuld sei eine allgemeine. Gleichzeitig sagte er, daß Deutschland einen großen Anteil daran habe. Wegen der letzteren Behauptung hat nun die Deutschnationalen Landtagsfraktion folgende kurze Anfrage an die Regierung gerichtet:

„Zeitungsberichte zufolge hat der Heidelberger Privatdozent Gumbel in einer öffentlichen Versammlung in Dijon ausgesprochen, daß die Kriegsschuld eine allgemeine sei, daß aber Deutschland immerhin einen großen Anteil daran habe. In der Regierung bekannt, ob diese Nachricht zutrifft? Was gedenkt sie zutreffenden Falles zu tun, damit künftig derartige unwahre und für das deutsche Volk höchst schädliche Behauptungen seitens eines badischen Hochschullehrers unterbleiben?“

Der Mannheimer Stadtrat zur Befreiung von der Weizung.

In seiner gestrigen Sitzung nahm der Mannheimer Stadtrat Stellung zur Befreiung von der Weizung. Mit der ganzen Bevölkerung ist er hoch erfreut darüber, daß die Weizung Mannheimer Gebiets, gegen deren Unrechtmäßigkeit er seinerzeit protestiert hat, nunmehr aufgehoben ist und daß über dem Schloß wiederum unsere Flagge weht. Der Stadtrat hegt die zuversichtliche Hoffnung, daß die wiedergewonnenen Freiheiten des Verkehrs und die Aufhebung der Zollgrenze den Handel und die industrielle Tätigkeit neu beleben und daß die schweren Wunden, die dem Wirtschaftsleben der Stadt Mannheim geschlagen waren, unter verständnisvoller Mitwirkung des Reichs und des Landes allmählich heilen werden.

Erfolge des badischen Gerstenbaues.

Vom 6. bis 9. Oktober ds. Js. veranstaltete der Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ die 21. Deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung unter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, der Gerstenbau-Gesellschaft und des Deutschen Hopfenbau-Vereins. Es war dies die erste Ausstellung seit Kriegsende. Die überaus starke Besichtigung dieser Ausstellung mit Erzeugnissen des deutschen Gersten- und Hopfenbaues ließ erkennen, daß für solche Wettbewerbe in den Kreisen der praktischen Landwirtschaft größtes Interesse vorliegt. Die Badische Landwirtschaftskammer hat sich ebenfalls mit einer Kollektion badischer Gersten und Hopfen an dieser Ausstellung beteiligt und einen großen Erfolg damit zu verzeichnen gehabt. Die Dr. Frank'sche Saatgutwirtschaft Straußenheimhof erhielt, wie bereits gemeldet, für ihre eigene Züchtung „Frank's verbesserte Pfälzer Landgerste“ den 1. Preis und die Staatsehrenpreismedaille des Preussischen Landwirtschaftsministeriums für die beste Gerste der ganzen Ausstellung. Das Versuchsfeld Forchheim der Abteilung Franzosenbau der Badischen Landwirtschaftskammer erhielt für eine im Jahre 1924 selbst gebaute Gerste (Frank's Pfälzer Landgerste, einen III. Preis (große bronzene Ehrendenkmünze), Gutsbesitzer Frank-Frankenhof der Sinsheim erhielt für eine im Jahre 1924 selbst gebaute Wärmann's Banaria-Sommergerste eine Anerkennung und Landwirt Georg Kinkler-Schwellingen für ein ausgefallenes Hopfenmuster der Ernte 1924 einen I. Preis, bestehend aus einer großen silbernen Ehrendenkmünze. Dieses Ergebnis bedeutet in Anbetracht der großen Konkurrenz — es waren im ganzen 236 Gerstenmuster und 63 Hopfenmuster aus dem ganzen Deutschen Reich ausgestellt —, daß die badische Landwirtschaft sehr beachtenswerte Leistungen auf diesem Gebiet zu verzeichnen hat. Auch für die badische Brauindustrie muß dieses Ergebnis eine erfreuliche Tatsache sein. Sowohl die Dr. Frank'sche Saatgutwirtschaft, als auch die Saatbaugewerkschaft des Herrn Frank-Frankenhof stehen unter Aufsicht und Anleitung der Badischen Landwirtschaftskammer und beide Betriebe arbeiten in enger Fühlungnahme mit der Saatgutanstalt Rastatt der Badischen Landwirtschaftskammer.

Der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband

Schreibt zu der in Nr. 454 der „Bad. Presse“ enthaltene Notiz aus Lahtz (Entlastete Sparer), daß der Einberufer der Lehrer Versammlung, Studentrat a. D. Dr. Helling aus Berlin mit dem Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband nichts zu tun habe, sondern an der Spitze einiger Berliner Herren stehe, die sich, wie übrigens aus der Lehrer Notiz hervorgeht, „Verband der Interessenten zur Erlangung der Aufwertung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen e. V., Berlin-Charlottenburg“ nennen, von den Interessenten Beiträge von 2 Mark erheben, ohne daß aber von irgend einer Wirksamkeit dieser Interessentengruppe zu Gunsten der Aufwertung bis jetzt etwas wahrzunehmen gewesen wäre. Wie der Lehrer sei es auch einer von denselben Herrn einberufenen Versammlung in Rehl ergangen.

Mannheim 25. Okt. (Mehreinnahme bei der Städtischen Sparkasse.) Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug bei der Mannheimer Städtischen Sparkasse in den letzten 4 Wochen die Zahl der Einlagen (Spar-, Scheck- und Giroverträge) 4204 mit einem Betrag von 1.980.613,64 M. Die Zahl der Rückzahlungen belief sich in derselben Zeit auf 4646 mit einem Betrag von 1.665.295,65 M., jedoch ist eine Mehreinnahme von 265.317,99 M. ergab.

Baden-Baden, 25. Okt. (Vom Kreisaußschuß.) Die letzte Sitzung des Kreisaußschusses war mit der Beratung des Voranschlages ausgefüllt, der in Einnahmen den Betrag von 453.000, in Ausgaben die Summe von 497.907 vorliegt. Der ungedeckte Aufwand beträgt somit 44.907 und soll durch einen Steuerzuschuß von 2 Pfennig für 100 M. Steuerkapital aufgebracht werden. Angesichts der ohnehin schon hohen Belastung der Steuerzahler war der Kreisaußschuß bemüht, den Steuerzuschuß möglichst niedrig zu halten. Die 2 Pfennig dürften jedoch kaum ausreichen. Der Voranschlag enthält erhebliche Mittel für kulturelle Zwecke; die Hauptausgaben sind bedingt durch die Aufwendungen für die Straßen- und Regenunterhaltung.

Baden-Baden, 25. Okt. Die goldene Hochzeit konnten heute die Schuhmachermeisterseheleute Rohlfing feiern

Rehl, 24. Okt. (Kommunales.) Der immer weiter zurückgehende Wasserstand des Rheins läßt aus den grünlich klaren Fluten mächtige Kiesbänke emporwachsen, sowohl oberhalb wie unterhalb der beiden Rheinbrücken. Die oberhalb der Brücken vorhandenen riesigen Kiesmengen werden demnächst ausgebeutet werden. Die Stadterhaltung benötigt zur Einschleifung von weiterem Baugelände auf der Kommissionsinsel 20.500 Kubikmeter Kies. Dazu verlangt der Gemeinderat vom Bürgerausschuß einen Kredit von 60.000 Mark. Die Lieferung von 20.000 Kubikmeter Kies hat er der Kieserwertungs-Gesellschaft Rehl zum Preis von 2 Mark pro Kubikmeter übertragen. Wird der verlangte Kredit genehmigt, so wird die genannte Gesellschaft die Ausbaggerung des Rheines, die von der Rheinbaupolizei bis nach Marlen hinauf geplant ist, übernehmen und zu diesem Zweck den großen Bagger der Rheinbaupolizei mieten. Der über den augenblicklichen Bedarf der Stadterhaltung hinaus gewonnene Kies soll, wie verlautet, am Rheinufer gelagert und für etwaige Bedarfsfälle im Hinterland bereitgehalten werden. Die Ausbaggerung wird also nicht allein der Rheinbaupolizei durch Vertiefung der Fahrtrinne nutzen, sie wird auch der weiteren Einschleifung der Kommissionsinsel dadurch zugute kommen, daß das benötigte Auffüllmaterial jederzeit greifbar ist. Außerdem wird durch die Ausbaggerung wieder für einige Zeit Arbeitsgelegenheit geschaffen.

Freiburg i. Br., 25. Okt. (Konsekration des Weihbischöfs Dr. Burger.) Zur feierlichen Konsekration des neuen Weihbischöfs Dr. Burger am Dienstag werden zahlreiche Gäste hier eintreffen. U. a. werden auch Bischof Dr. Srag von Mainz und Weihbischof Dr. Soroll von Rottenburg der Feier beiwohnen. Diese beginnt vormittags halb 9 Uhr im Münster.

Breitau, 25. Okt. (Verheiratung.) Unterlehrer Johann Faller wurde von hier nach Biengen (Amt Staufen) veretzt. Sein vornehmstes, ruhiges Wesen, und sein pädagogisches Geschick verhalfen ihm während seiner fast fünfjährigen Tätigkeit die Verehrung der ganzen Einwohnerschaft.

Niederweiler, 25. Okt. (Gipsfunde.) Von den Gipswerken Niederweiler in der Nähe von Hausbadon wurde seit einiger Zeit ein neuer Stollen in den Berg gebohrt, der nun eine Länge von 125 Metern erreicht hat. Dabei ist man in diesen Tagen zum erstenmal auf Gips gestoßen, der nach sachmännlicher Beurteilung von guter Beschaffenheit ist und in solcher Menge auftritt, daß eine Vergrößerung des Betriebes in nächster Zeit erfolgen wird.

Maulburg, 25. Okt. (Unfall.) Mehrere Leute waren am hiesigen Bahnhof damit beschäftigt, einen Waggon Karosfeln, der ausgeladen werden sollte, näher an die Laderampe zu schieben. In diesem Augenblick sah die 12jährige Tochter des Eisenbahnschaffners ihr kleines Bräutchen auf dem Trittbret stehen. Sie eilte sofort hinzu, um das Kind zu halten, brachte jedoch dabei ihren Kopf zwischen einen Mast und den Eisenstift, der an dem fahrenden Waggon hervorstand. Glücklicherweise konnte der Waggon sofort zum Halten gebracht werden, sonst wäre zweifellos ein schwerer, vermutlich tödlicher Unglücksfall entstanden. Jedoch trug das Mädchen trotz des isohorischen Haltens des Wagens eine tiefstehende, hart blutende Kopfwunde davon.

Waldshut, 22. Okt. (Wahltag.) Die Eingabe des Bürgermeisters Waldshut und der übrigen anderen am Oberheim liegenden Gemeinden bei der Reichsbahnabteilung, wenigstens eine beschleunigte Verbindung von Basel nach Konstanz und umgekehrt im Winterfahrplan aufrecht zu erhalten, ist bis jetzt nicht beschieden worden. Wenn nun als letztes Mittel die in Berlin mit Unterstützung von badischen Abgeordneten und der badischen Gesandtschaft zu unternehmenden persönlichen Schritte auch zu keinem Erfolg führen, so will man sich am Oberheim dazu entschließen, zu nünftiger und schnellerer Erreichung direkter wichtiger oberheimischer Wege die schmerzlichen Verbindungen zu benutzen.

Inel Reichenau, 20. Oktober. (Winerverein Reichenau.) In vergangener Woche hielt der Winerverein Reichenau seine ordentliche Generalversammlung ab in Anwesenheit des stellvertretenden Direktors des Badischen Genossenschaftsverbandes, Oberrevisor Seeb aus Karlsruhe. Der vom Geschäftsführer, Josef Heß, erstattete Bericht und die vorausgegangene Revision zeigten, daß der Verein auf solider Grundlage aufbaut ist und während des Geschäftsjahres nach zuverlässigen Grundrissen gearbeitet hatte, jedoch er auch eine kritische Zeit zum Segen seiner Mitlieder überleben konnte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darüber verhandelt, wie der Winerverein, der sich in der nächsten Zukunft zu vergrößern hat. Oberrevisor Heß führte in dankenswerter Weise über schwebende wirtschaftliche Fragen auf. Mit großem Interesse nahm man die Mittelung entgegen, daß der Verband der Badischen Winervereine im Begriff stehe, in Karlsruhe, nahe beim Bahnhof eine Winerstube zu eröffnen, in der nur badische Weine ausgedient werden. Ihre Eröffnung wird am nächsten Sonntag stattfinden.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 25. Okt. (Die Unruhen in Aulz.) Ein Beteiligter bei den Unruhen von Aulz stand als Nachzügler vor Gericht. Der Pfarrer von Aulz hatte die Kirchenglocken abschließen lassen, um während des Tumults vor dem Rathaus dem Anzug des Sturmtrupps mit den Kirchenglocken vorzubeugen. Darauf klagte der 22jährige Hilfsarbeiter Ambros Lang auf einer Leiter zum Kirchturm hinauf und reichte den Unruhestrebenden das Glockenfeld durch eine Turmluke an. Dieses Verhalten erfüllte den Tatbestand des einfachen Auftritts und Landfriedensbruchs, doch erkannte das Gericht auf 10 Mark Geldstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Freiburg, 25. Okt. (Ein Schwinder.) Betrugsmanöver bringen den 55 Jahre alten Zimmermann Albert Federer aus Niederwiesingen immer wieder hinter Gittern. Raum in Freiheit, beginnt er von neuem mit den Schwindereien. So hatte er in 19 Fällen Einwohner von Freiburg und der umliegenden Ortschaften, auch solche im Eltal und in Lahtz um Darlehen von 5 bis 25 Mark geprellt. In zwei Fällen erzwangte er sich ein Fahrrad, ein drittes Rad eignete er sich durch Diebstahl an. Gewöhnlich trat Federer unter falschem Namen als vermöglicher Landwirt oder Geschäftsmann auf, der aus Versehen seine Briefkäufe zu Hause gelassen hatte. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus.

Willingen, 24. Oktober. (Betrug.) Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte gestern der Kaufmann Franz Lohmüller wegen mehrfachen Betruges zu verantworten. Er wurde zu 10 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft behalten. Er ist dies der selbe Lohmüller, der zu Anfang des Jahres von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Betruges des Mädchenhandels verfolgt wurde, nach Amerika entloh und nach seiner badigen Rückkehr verhaftet wurde. Nach einigen Tagen wurde er damals wieder aus der Haft entlassen.

Aus den Nachbarländern.

Die Holzverkäufe in den pfälzischen Wäldern. Von den pfälzischen Abgeordneten Hildenbrand war im bayerischen Landtag eine Anfrage eingebracht worden, die sich mit den Holzverkäufen deutscher Firmen in den pfälzischen Wäldern befaßt. Auf diese Anfrage antwortete das bayerische Finanzministerium, daß die bayerische Regierung die von verschiedenen Holzfirmen getätigten Holzverkäufe von Anfang an mit größter Sorgfalt und mit großer Aufmerksamkeit verfolgt habe. Um die übermäßigen Beanspruchungen der Pfälzer Wälder zu verhindern hat die Staatsregierung erreicht, daß am 21. September jede weitere Käufung unterbunden ist und daß mit diesem Tage die allgemeine Verordnung und örtlichen Betriebsanweisungen der deutschen Forstwirtschaft wieder in Kraft getreten sind.

Stuttgart, 25. Okt. Die deutsche Wollgenossenschaft hat am Grabe des Grafen Zeppelin einen Urbeerdungsakt mit weiser Schlässe niedergelegt.

Karlsruhe, 25. Okt. Kürzlich waren bei einem öffentlichen Verhandlungstermin des Landgerichts von 21 auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungspunkten nicht weniger als 11 Entscheidungen ergangen.

Almosen oder Recht?

Von Prof. A. Bauer, Raabold.

1. Vorsitzender des Württ. Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbands e. V., Stuttgart, und der Arbeitsgemeinschaft der württ. Sparer-Schutzverbände.

Durch die Presse sind in der letzten Zeit verschiedene Nachrichten gegangen, welche den Anschein erwecken konnten, als ob im Aufwertsungsausschuß in der Frage der Verzinsung der öffentlichen Anleihen, speziell der Kriegsanleihen, der Vorschlag des Reichsfinanzministers Dr. Luthers angenommen worden wäre. Das ist nicht der Fall. Vielmehr ist auch der Abgeordnete Dr. Fleischer, der eine Verzinsung von zunächst 0,5 Prozent vorgeschlagen hat, beauftragt worden, seinen Vorschlag weiter auszuarbeiten und auch das Reichsfinanzministerium soll sich mit diesem Vorschlag befassen.

Ganz falsch ist es, aus den bisherigen Verhandlungen im Aufwertsungsausschuß etwa den Schluß zu ziehen, als ob auch die Frage der privaten Schuldverhältnisse damit abgetan sei. Die Beratungen haben sich vielmehr auf diese Frage noch gar nicht erstreckt.

Es muß auffallen, daß in den Verhandlungen gerade die Frage der Kriegsanleihen in den Vordergrund gerückt wurde, während solche Staatsanleihen, die verbundene Zwecke dienen, und die städtischen Anleihen, die fast ausschließlich der Schaffung verbinder Anlagen dienen, in den Hintergrund traten. Sollte darin ein Hinweis liegen?

Die Vorschläge des Reichsfinanzministers geben kurz gefaßt darauf hinaus, die Kriegsanleihen im allgemeinen zu annullieren und den Allerbedürftigsten eine unzureichende Rente zu reichen, also an Stelle des Rechtsanspruchs ein Almosen zu leihen. Dieser Weg ist falsch. Es ist grundverfehlt, die Zahl der Rentenempfänger noch mehr zu erhöhen. Man müßte den umgekehrten Weg gehen; durch Anerkennung der Schuldverpflichtungen und durch Wiederaufnahme der Zinszahlung den größten Teil der Rentner wieder auf eigene Beine zu stellen.

Die Nichtigerklärung der Vermögensanlagen hat zahlreiche Volksgenossen widerrechtlich ihrer Kaufkraft und Steuerkraft beraubt. Die Wiederherstellung der Vermögensanlagen allein kann hier Wandel schaffen. Soweit es sich um Verarmung des Gesamtvolkes handelt, so kann sie nur vom Gesamtvolk getragen werden, nicht von den Sparern, Rentnern und Gläubigern allein.

Daß der Reichsfinanzminister sein Amt, die dritte Steuernotverordnung bis zum äußersten verteidigen würde, war voraussehen. Die Frage ist nun die, ob die politischen Parteien immer noch nicht die Einsicht gewonnen haben, daß der Weg, der mit der dritten Steuernotverordnung beschritten wurde, grundfalsch war und immer noch nicht den Mut besitzen, Dr. Luthers in dieser Frage die Gefolgschaft zu kündigen.

Wohl ist zuzugeben, daß gerade bei den Kriegsanleihen die Lösung am schwierigsten sein wird, weil die Sachwerte, die aus ihr beschafft wurden, zum größten Teil verpulvert worden sind. Die Kriegsanleihen haben aber doch dazu gedient, die Tischen der Kriegskriegsanleihen zu füllen. Kann man in Deutschland nicht den Willen und die Energie aufbringen, die Bereicherung im Krieg und nach dem Krieg festzustellen und steuerlich aufs härteste zu erfassen? Wären hier die Mittel zu finden, die Kriegsanleihen im bescheidensten Maße zu verzinsen — unter Ausschluß der Spekulation? Hat man die hohen und heiligen Zusagen vergessen, welche den Zeichnern von Kriegsanleihen seinerzeit gemacht wurden? Oder gilt das Wort heute in Deutschland nichts mehr, sind die ethischen Werte auch null und nichtig erklärt worden?

Allerdings hat man einen grundlegenden Fehler gemacht, der heute schwer wieder gutzumachen ist. Man hat verümt, rechtzeitig festzustellen, daß die Inflation die Schuldverpflichtungen der Privaten und der öffentlichen Körperschaften nicht beseitigt hat und daß nach wie vor für die Verzinsung ein Postponieren in den Haushalt des Staates und der Privaten aufgenommen werden muß. Man hat die fremden Sachverständigen den Anlaß gegeben, hohe Wiederbemühungsbemühungen zu stellen, obwohl die Kaufkraft und Steuerkraft eines Teils des Volks vernichtet ist. Man hätte mit aller Energie die Pflicht zur Anerkennung der Schulden und der Wiederanahme der Zinszahlung vertreten müssen, schon um Voltaire zu überlegen, der ja bekanntlich behauptete, Deutschland habe absichtlich seine Währung vernichtet — ein Glaube, der im Ausland heute allgemein ist und der heute auch von vielen Deutschen geteilt wird.

Ein Berliner Bankier hat vor kurzem einem amerikanischen Zeitungsman gegenüber erklärt, daß die Londoner Abkommen müsse in einem Punkt abgeändert werden — um der deutschen Wirtschaft willen: Es müsse ein Posten für Zinszahlung in den Etat des Reiches eingeleitet werden. — Das ist in der Tat der einzige Weg der Abhilfe. Er muß gegangen werden, und es müssen so die bisherigen Verhältnisse wieder gutgemacht werden. Wenn Dr. Luthers ihn nicht gehen kann oder will, so muß ihm sein Nachfolger gehen. Luthers Weg ist falsch. Der Berliner Bankier hat Recht. Die Vernichtung des Sparkapitals hat dem deutschen Kreditwesen den Boden unter den Füßen weggezogen, hat die Kaufkraft weiter Kreise des Volkes untergraben und damit wiederum die deutsche Wirtschaft geschädigt, hat an Stelle der Steuerkraft bei vielen das Bedürfnis nach Renten gesetzt, hat schließlich — was außerordentlich schwer ins Gewicht fällt — das Vertrauen, die unentbehrliche Grundlage der Wirtschaft eines Volkes, zerstört.

Eine Arbeiterfrau schrieb mir vor kurzem, sie werde ihre Kinder um ihrer selbst willen zur Arbeit erziehen, zum Glauben an menschliche Gerechtigkeit könne sie dieselben nicht erziehen. Sie schrieb weiter, nachdem ihre Ersparnisse von 12.000 M. vernichtet worden seien, werde sie ihre neuen Ersparnisse, die bereits einige hundert Mark betragen, seiner Sparweise mehr anvertrauen. So denken und handeln Leute, die ja Hunderttausende sind, soll das die deutsche Wirtschaft wieder auf gesunde Grundlagen gestellt werden können wie soll der deutsche Staatsgedanke erlärter können?

Einer der Sachverständigen die im Auftrag des Vereins für Sozialpolitik die Währungsfrage wissenschaftlich geprüft haben, kam zu dem Schluß, daß die Quantitätstheorie allein nicht helfen könne, daß vielmehr Vertrauen, Recht und Gerechtigkeit unentbehrlich seien für die Lösung des Währungsproblems. Seine Einsicht deckt sich mit der des Berliner Bankiers mit der Einsicht die wir Laien schon im Jahre 1914 angenommen und ausgesprochen haben, mit der wir als Arbeiter und Arbeiterinnen heute noch stehen und die die deutsche Wirtschaft wieder auf gesunde Grundlagen stellen können wie soll der deutsche Staatsgedanke erlärter können?

In erster entscheidungsschwerer Stunde in diesem Bemühen für die Währungsfrage hat das was wir sagen dürfen wir den verantwortlichen Führern des deutschen Volkes zu sagen. Sie den Werten und dem Mut zum Recht. Man ein Wille ist da ist auch ein Mut. Man diesen Mut und diesen Mut nicht aufzugeben, sondern vor trete ab und überlasse die Führung anderen die dazu imstande sind!

Millionen brauchen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Catarrh, etc. Verabreichungsmittel: Kaiser's Brust-Caramellen mit dem Tannen-Öl. Preis pro Packung 7000 Mark. (Zusammensetzung von Ärzten in Privat- und öffentlichen Apotheken, Apotheken, etc.) Appetitanregend, feinschmeckend. Bei Kindern zu haben in Apotheken, Drogen und Nor in P. K. 20 Pf. Dosen 8 Pf., aber lassen Sie sich nichts anderes aufreden.



Volkswagen Wollmobil. Zweifach, komplett, ab 1500.- Mark. Automobile Chemnitz A.-G. Chemnitz-Flebersdorf.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen and Gegen Husten Kalarrh. Includes text: 'Millionen brauchen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Catarrh, etc. Verabreichungsmittel: Kaiser's Brust-Caramellen mit dem Tannen-Öl. Preis pro Packung 7000 Mark. (Zusammensetzung von Ärzten in Privat- und öffentlichen Apotheken, Apotheken, etc.) Appetitanregend, feinschmeckend. Bei Kindern zu haben in Apotheken, Drogen und Nor in P. K. 20 Pf. Dosen 8 Pf., aber lassen Sie sich nichts anderes aufreden.'

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Oktober.

Flieger-Gedächtnisfeier.

In diesen Tagen, am 28. Oktober, jährt sich der Tag, da die Kunde die Deutschen Lande durchflogte: Fliegerhauptmann Oswald Bödiker...

Der von Oswald Bödiker's Heidentot ist zum Gedächtnis für alle unsere gefallenen Flieger geworden.

Außer durch treues Gedenken und unaussprechliche Dankbarkeit für ihren mutig und klug dem Vaterland dargebotenen Opfertod...

Wie haben ich es verstanden und nie werde ich es verstehen, daß es Deutsche geben kann, denen diese Ehrfurcht von unseren gefallenen Helden nicht höchste Herzenssache ist.

Und ebensowenig werde ich es je verstehen lernen, daß die, welche als Kameraden Schulter an Schulter gekämpft und geliebt haben, nicht weiter treue Kameradschaft halten können...

Der Zwiespalt der Parteien ist ein Krebsgeschwür am Deutschtum, der umso vergiftender und zerstörender auf den deutschen Volkserben wirkt...

Das Unglück des Krieges schmiedete das ganze Volk zu einer Einheit mit dem einen Gedanken, wir kämpfen, bluten und fallen für die Erhaltung unseres Vaterlandes.

So ist die Verantwortung freudig geliebt? Wie steht es mit dem Mut, eine Entscheidung auf seine Kappe zu nehmen?

In solcher Zeit müssen die Geister unserer Toten, muß der Geist unserer Gefallenen laut und eindringlich aussprechen und wir müssen ihnen Mahnungen folgen.

Wirken wir, daß das deutsche Volk wieder lernt in erster Linie in innerer Gesinnung in nationalen Fragen zu gewinnen.

Wirken wir, daß der Geist des deutschen Volkes wieder lernt sich wie ein Volk, ein Volk, ein Volk und wie sie alle heißen emporsieht von den Tiefen des Alltags und seinem Geiz in die Höhe zu führen!

So wollen wir unsere Gefallenen, so insonderheit unsere flühen Flieger ehren! — Nicht durch Reden — durch Taten, nicht mit Worten, sondern durch die Tat! Nur so kann es wieder aufwärts gehen mit Deutschland.

Die eindringlichen Worte des Redners fanden einen lebhaften Widerhall bei den Anwesenden. Im Anschluß hieran hielt Herr Prof. Dr. v. Scharf einen Vortrag über die Erziehung der Flieger.

Die Operation gegen Deserter wird beibehalten durch die Erfolge der Armee bei Riga im September 1917, da die deutschen Truppen an der Ostfronten Küste des Rigabogens eventuellen Angriffen der russischen Flotte im Rücken ausgesetzt waren.

Die Operation gegen Deserter wird beibehalten durch die Erfolge der Armee bei Riga im September 1917, da die deutschen Truppen an der Ostfronten Küste des Rigabogens eventuellen Angriffen der russischen Flotte im Rücken ausgesetzt waren.

Die Operation gegen Deserter wird beibehalten durch die Erfolge der Armee bei Riga im September 1917, da die deutschen Truppen an der Ostfronten Küste des Rigabogens eventuellen Angriffen der russischen Flotte im Rücken ausgesetzt waren.

Die Operation gegen Deserter wird beibehalten durch die Erfolge der Armee bei Riga im September 1917, da die deutschen Truppen an der Ostfronten Küste des Rigabogens eventuellen Angriffen der russischen Flotte im Rücken ausgesetzt waren.

werden konnte. Mit unmerklicher Genauigkeit lief die Operation planmäßig ab. Innerhalb einer Woche waren die drei Inseln Deser, Moos und Dago fest in unserer Hand.

Die Ausführungen des Redners, geschmückt mit dem Fliegerbeobachter-Abzeichen und dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, wurden durch zahlreiche Lichtbilder trefflich illustriert und fanden großes Interesse, das sich am Schluß des Vortrags in herzlichem Beifall auslöste.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Beleuchtung) ist nach den Feststellungen des Stat. Reichsamts für Mitteleuropa, den 22. Oktober, gleichgeblieben und beläuft sich auf das 125fache der Vorkriegszeit.

Des Menschen Seele in der Handschrift. Gegen die Graphologie als Wissenschaft wurde von jeder von der Schulwissenschaft ein erbitterter Kampf geführt. Man betrachtete sie wie die meisten „Schwarzkünste“, die aus Bewegungen, Handlinien usw. gewisse Gesetze ableiten wollen.

Im Laufe der Zeit hat sich die Erkenntnis, daß die Graphologie doch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, Bahn gebrochen und die ernsthaftige Graphologie, die sich des alttestamentlichen Geistes entscheidet, einen Platz in der Wissenschaft gesichert.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

Man hätte nur gedenkt, daß der Redner sich auf gewisse Gebiete beschränkt und diese näher erläutert hätte als im Rahmen eines Vortrages alle Zweige nur kurz zu streifen.

lieber den Rahmen hinaus ist beabsichtigt, den Mitgliefern Instrumentalwerke zu vermitteln. Herr Direktor Philipp hat besondere Konzerte für Orgel in Aussicht gestellt.

Deutscher Sprachverein. Prof. Dr. Engel, der Verfasser der weit bekannten Bücher: Deutsche Stilistik, Goethe, der Mann und das Werk, und Deutsche Literaturgeschichte, der alte Kämpfer für die Reinheit und Schönheit der deutschen Sprache, wird am 30. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Techn. Hochschule einen Vortrag über „Deutsche Sprache, Deutsche Zukunft“ halten.

Deutscher Sprachverein. Prof. Dr. Engel, der Verfasser der weit bekannten Bücher: Deutsche Stilistik, Goethe, der Mann und das Werk, und Deutsche Literaturgeschichte, der alte Kämpfer für die Reinheit und Schönheit der deutschen Sprache, wird am 30. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula der Techn. Hochschule einen Vortrag über „Deutsche Sprache, Deutsche Zukunft“ halten.

Vorzeichen der Verankter.

Kolosseum. Nur noch einige Tage dauert das Gastspiel des Unvergleichlichen Karl Scherzer. Nicht weniger als 7 Variationsnummern bereitet er ganz allein mit Recht dar.

Architektur- und Industrie-Ausstellung. Das Gastwerk veranlaßt am Dienstag, den 28. Oktober, nachm. 4 Uhr, in der Ausstellungshalle einen Vortrag mit praktischen Vorführungen über Gasapparate für Großküchen, Konditoreien usw.

Der Apothekenausschuss und Sparrer-Schulverband (Sparrersbund) Ortsgruppe Karlsruhe, hält seine Mitglieder-Versammlung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Der Ausschuss der Arbeitervereine, die der Tagelöhnerbewegung, wie auch heute abend veröffentlichte Anzeige hervorhebt, am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Nathausaal ab.

Heute 8 Uhr Curtius-Versammlung Eintrachtsaal

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Wann liegt Preistreiberei im Holzhandel vor?

Zu dieser Frage nahm das Reichsgericht in einer nach verschiedenen Richtungen hin prinzipiellen Entscheidung Stellung, welche im „Jur. Wochenblatt“, der wir bei Wiedergabe folgen, veröffentlicht. Danach hatte der Holzhändler Sch. in E. am 22. Mai 1922 ungefähr 35 Hektar Buchenholz, das noch an zahlreichen für die Abgabe ungünstigen Stellen zerstreut im Walde lag, gemeinwirtschaftlich einwandfrei um 31 996 M erworben und es sodann unter schwerer persönlicher Mitarbeit mit vieler Mühe und großem Kostenaufwand, der sich allein für Fuhrlohn auf 13 596 M belief, auf zwei Lagerplätze in E., wo es erst einem weiteren Abnehmer zugänglich wurde, verbracht. Am 6. Juni 1922 bot der Schwiegerneuer Sch. gegen dessen Willen das Holz dann auf ein „Holzmarkt“ aufgekauft. Auf demselben Holzmarkt, dem Besondere Befugnisse an, und daraufhin kam am 12. Juni 1922 ein Vertrag zustande, dem zufolge das um 47 250 M auf diesen übergeben sollte, falls die Beschaffenheit seinem Abnehmer gefallen würde. Am gleichen Tage verkaufte der Besondere Befugnisse das Holz vorbehaltlich der Billigung seiner Beschaffenheit um 54 250 M weiter an den Holzhändler R. in L. Am 4. Juli 1922 verkaufte R. das Holz zur Fabrikationszwecke weiter an die Firma B. Keiner der für das Holz ausgemerkten Preise enthielt nach tatrichterlicher Feststellung einen übermäßigen Gewinn, und bei Sch. und R. hat die Strafammer auch den Tatbestand des Kettenhandels verneint, weil R. das Holz tatsächlich an einen Verbraucher abgegeben, Sch. aber bei dessen Verkauf sich überhaupt nicht betätigt hat. Den Besondere Befugnisse dagegen hält sie des Kettenhandels sowohl durch den Erwerb als auch durch den Weiterverkauf des Holzes für schuldig. Ihre darauf bezüglichen Entscheidungsgründe sind jedoch nicht frei von Rechtsirrtümern. Grundsätzlich verfehlt ist es schon, wenn die St. R. davon ausgeht, der Handel müsse sich in erster Reihe ganz in den Dienst der Gemeinwirtschaft stellen und diesem das ihm selbst begriffswesentliche Bestreben nach Gewinn vollständig unterordnen. Derartige verlangt die Preiswucherregelung vom Kaufmann nicht, sie macht ihm vielmehr nur zur Pflicht, sein Gewinnstreben in Grenzen zu halten, die mit dem Gemeinwohl noch vereinbar sind. Der Ankauf des Holzes durch den Besondere Befugnisse als Grohhändler kann jedoch jedenfalls nicht, wie die St. R. meint, schon um deswillen als unlautere Machenschaft angesehen werden, weil er damit keineswegs bloß die Versorgung seiner alten Kundenschaft beabsichtigt habe. Weshalb der Besondere Befugnisse, der unwiderruflich geteilt gemacht hat, schon zu Friedenszeiten im Interesse des besseren Managements eine ganz eigenartige Vermittlerstellung im deutschen Holzhandel eingenommen zu haben, seine Handelsstätigkeit lediglich auf ein bestimmtes abgegrenztes Absatzgebiet hätte beschränken müssen, bleibt unbenommen ersichtlich, als die St. R. ihm doch auch hinsichtlich des Gebiets, aus dem er sich das Holz beschaffen durfte, keine Schranken auferlegt hat. Viel eher hätte sich die Frage aufzuwerfen lassen, ob der Besondere Befugnisse sich mit dem Erwerb des Holzes aus dem gemeinwirtschaftlichen Standpunkt aus, etwa deshalb niemals hätte beschaffen dürfen, weil es dadurch unmöglicher Weise in die Hand eines zweiten Grohhändlers gelangt sei. Dieses Bedenken erledigt sich schon damit, daß Sch. das Holz durch seine ansehnliche Aufwands des eigentlichen Handels liegende Arbeitstätigkeit erst zu einer für einen weiteren Abnehmer geeigneten Marktware gemacht hat. Dadurch wurde jeder Zusammenhang zwischen der Tätigkeit aller derjenigen, die das Holz vor Sch. in Händen hatten, und der sich an ihm anschließenden Händlerkette unterbrochen, und Sch. nahm in dieser keinesfalls die Stellung eines Grohhändlers ein. Das Holz befand sich vielmehr als Handelsware bei ihm vollständig noch auf der ersten Handelsstufe, die sonst beim Verkauf des Holz zu suchen ist. Anzutreffend ist ferner auch der dem Besondere Befugnisse gemachte Vorwurf, er habe überhaupt nichts getan, um das Holz dem Verbraucher „anzuführen“, sondern es bloß von Lagerplätzen aus, aus denen es sich beim Ankauf befand, weiterverkauft. Eine dabei annehmend angenommene Verpflichtung des Händlers zur räumlichen Annäherung der Ware an den Verbraucher besteht selbstverständlich nicht. Der Verkauf des Holzes an R. hätte allerdings vom gemeinwirtschaftlichen Standpunkt aus insofern eine unzulässige und unzulässige Verlängerung der Händlerkette vom Erzeuger zum Verbraucher bedeutet, die an sich schon preissteigernd wirkt (R. G. S. 72 289), wenn der Besondere Befugnisse gerade so gut wie an einen weiteren Händler auch selbst unmittelbar an einen Verbraucher hätte verkaufen können, darauf aber nur aus eigentümlichem Beweggrund nicht eingegangen wäre. Hierfür fehlt es jedoch im angeführten Urteil an einer genügenden Tatsachengrundlage. Vor allem aber steht ein solcher Annahme die schon erwähnte eigenartige Stellung entgegen, welche der Besondere Befugnisse im deutschen Holzhandel eingenommen haben will. Wäre kein diesbezügliches Vorbringen zu treffend, ließe sich schwerlich mehr sagen, keine Befassung mit dem Holz, um es an einen Wiederverkäufer abzugeben widerpreche an sich schon den im Holzhandel herrschenden Anschauungen des ehrbaren Kaufmanns und stelle deshalb eine unlautere Machenschaft im Sinne des § 1 Nr. 4 der Preistreibereiverordnung, vom Jahre 1918 dar, der in dieser Hinsicht als dem § 6 der Preistreibereiverordnung vom Jahre 1923 gegenüber mithin kein Gesetz allein zur Anwendung zu kommen hat (§ 2 Nr. 2 Str. G. B.). Das angeführte Urteil enthält auch einen unzulässigen Widerspruch insofern, als es im Einklang mit seinen Kettenhandelsentscheidungen, den diesen erst ermöglichenden Verkauf des Besondere Befugnisse dagegen als solchen unter Strafe stellen will.

## Banken und Geldwesen.

**Ueberschuss der Reichsfinanzen in der zweiten Oktoberdekade.** In dem Zeitabschnitt vom 11.—20. Oktober fallen bei der Reichshauptkasse entsprechend der neuesten Uebersicht acht Zahltage. In diesen acht Tagen betrug die Ablieferung rund 233,4, die Auszahlung rund 179,7, mithin der Ueberschuss rund 53,7 Mill. Goldmark. Der Gesamtüberschuss seit dem 1. April 1924 ist damit auf rund 154,4 Mill. Goldmark gestiegen.

**Noch keine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer.** An der gestrigen Berliner Börse waren Gerüchte verbreitet, wonach die Verhandlungen zwischen den Verbänden der Börseninteressenten und der Regierung soweit gediehen seien, daß ein starker Abbau des Umsatzsteuers unmittelbar bevorstehe. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß sich zu dieser Angelegenheit vorläufig noch gar nichts sagen läßt. Das Gerücht von einer bevorstehenden starken Ermäßigung des Umsatzsteuers ist auf alle Fälle unzutreffend. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen.

**Die deutsche Reparationsanleihe.** Der italienische Teil der deutschen Reparationsanleihe wird in Italien am 30. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Es sind 100 Millionen Lire, gestützt in je 500 Lire Nominalbetrag. Der Zeichnungspreis beträgt 460 Lire pro Obligation mit 7 Prozent Stückzinsen vom 15. Oktober 1924 ab gerechnet.

**Teilauswertung der Berliner Sparkassenguthaben.** Der Ständige Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern beschloffen, 5 Millionen zur Aufwertung eines Teils der Sparkassenguthaben bereitzustellen. Weitere 5 Millionen sollen zur Bauzuschüssen für Unbemittelte verwendet werden. Endlich werden 3 Millionen Mark zur Verstärkung der Vorbehaltsmittel des Magistrats und der Stadtverordneten für unvorhergesehene Fälle zur Verfügung gestellt. Es lagen in dieser Richtung dem Haushaltsausschuß zwei Anträge vor. Ein deutsch-nationaler Antrag verlangte allgemeine Aufwertung der städtischen Sparkassenguthaben und -anleihen, ein sozialdemokratischer Antrag forderte Bauzuschüsse für Unbemittelte. Die beschlossene Aufwertung erfolgte auf Grund von Darlegungen der Direktion der Stadt Sparkasse nach denen eine Aufwertung der Stadtanleihen zunächst für Berlin allein nicht in

Frage kommt. Diese Angelegenheit könne nur im Einvernehmen mit dem Reich durchgeführt werden. Die Bereitstellung der 5 Millionen hat den Zweck, zunächst die 65 Jahre alten und älteren Sparer einmal in die Aufwertung einzubeziehen und zwar zunächst bis zu Beträgen von 100 Mark.

**Seigener Bank in Siegen.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, die der Siegener Bank in Berlin nahesteht, hat beschlossen, die G.-B. die Umstellung des Aktienkapitals vorzuschlagen und das Papiermarktkapital von 80 Mill. Papiermark auf ein Goldkapital von 800 000 umzustellen. Es soll also eine Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 100 : 1 erfolgen.

## Versicherungswesen.

**Neue Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G.** Der Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1923 schließt mit einem Ueberschuss von 35 457 Millionen Mark, der zurückgestellt wird. Die Goldmarkbilanz vom 1. Januar 1924 weist unter den Vermögenswerten u. a. aus, die Hypothekendarlehen mit ca. 3,1 Millionen Gm., die Wertpapiere mit ca. 12 500 Gm. und die Bankguthaben mit ca. 26 000 Gm. Die Hypotheken sind nur mit 12½ Prozent ihres nach der 3. Steuernotverordnung errechneten Goldmarkbetrages eingestuft. Die Darlehen an juristische Personen des öffentlichen Rechts von 23,3 Millionen M. vorläufiger Natur als Wertpapiere mit 1 Gm. eingestuft worden. Unter den Verbindlichkeiten sind die technischen Reserven mit ca. 30 000 Gm., die sonstigen Rückstellungen mit ca. 46 500 Gm. und die Rücklage für Aufwertung und Verwaltungsausgaben mit ca. 3,1 Millionen Gm. aufgeführt.

## Industrie und Handel.

**J. Dünning A.-G., Lambrecht (Rheinpfalz).** Die G.-B. der Ende 1923 gegründeten Gesellschaft (Watten- und Kapofabriken) trug den Rechnungsabluß von 256 Mill. Mark in 1923/24 in die Goldmarkrechnungsbilanz per 1. Juli 1924 vor, nach der das A.-G. von 19,5 Mill. Papiermark auf 225 000 G.-M. umgestellt ist. Diese verzeichnet bei 15 726 G.-M. Reserven 68 372 Goldmark Kreditoren, denen 54 399 Goldmark Debitoren und 51 000 Goldmark Warenlager gegenübersteht. Immobilien und Fabrikationsanrichtungen sind mit 194 379 Goldmark bewertet. Während im abgelaufenen Geschäftsjahr der Betrieb in den ersten 9 Monaten um absehbare Zeit ruhen mußte, ist das Unternehmen nach dem Bericht gegenwärtig auf beschäftigt, und es liegen weitere Aufträge für die nächsten Monate vor.

**Tr. G. Schaefflen'sche Papierfabrik A.-G., Seilbrunn.** Die Gesellschaft beantragt Kapitalumstellung von 40 Mill. Papiermark auf 2 Millionen Goldmark. Daneben bestehen noch 1 Million A. Vorauszinsen, über deren künftigen Goldmarkwert die Verwaltungsmittlung nichts besagt. 1914 bestanden 1,25 Mill. A. Aktienkapital und 1,50 Millionen Reserven (G.-B. 24. Nov.). Auch die interessierten Verbundene Papierfabrik von Gebr. Rauch A.-G. in Seilbrunn bezieht die Umstellung des G.-B. Angaben über diese Umstellung fehlen bisher.

**Stahlwerk Veder A.-G., Wilsch. — Ablehnung des Plans Mes.** Die G.-B. brachte insofern gleich zu Beginn eine Ueberrassung, als der Aufsichtsratsvorsitzende von Veder, Dr. Kempers, den Antrag stellte, die G.-B. auf den 24. November zu versetzen, da noch nicht alle Sanierungsarbeiten überstanden und noch nicht alle Sanierungsmaßnahmen erledigt seien. Es sei deshalb nicht ratsam, bereits heute zu einer endgültigen Stellungnahme zu kommen. Die Dr. Kempers' Mitteilung, sind in diesen Tagen, ansehnliche Angebote für die Sanierung des Werkes gemacht worden, u. a. hätten die Mannesmannwerke erklärt, in mündliche Verhandlungen einzutreten und ihr Angebot sofort zu erweitern. Die Gruppe der Groscentralen Hannover, die durch den Vorstand an der Wirtschaftsbank, Dr. Brandt, vertreten ist, habe mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit der hinter ihr liegenden Industriebranche vertiefte seien. Wäre der ursprüngliche Antrag auf den 10. November angesetzt, wäre es wahrscheinlich gewesen, daß diese Verhandlungen bereits zu einem Resultat geführt hätten. Das Projekt Mes soll durch diesen Antrag nicht gekürr werden. Direktor Dr. Kempers tritt diesen Ausführungen in höchst harter Weise entgegen. Die Mannesmannwerke hätten zunächst 7½, dann 9½ Mill. Goldmark für die Sanierung geboten und schließlich ein Teilangebot gemacht. Sie hätten mehrfach erklärt, daß dieses Angebot das letzte sei. Dr. Brandt habe vielmehr ein Sanierungsangebot gemacht und wieder zurückgezogen. Er betreite, daß die Verwaltung sich gegenüber Mes gebunden habe. Er habe auch in der laufenden Zeit der Verhandlungen mit anderen Gruppen u. a. mit Rheinmetall verhandelt. Die Verwaltung habe dem Gericht erklärt, daß der Vergleich mit den Gläubigern in das Projekt Mes fällt. Durch die Verzögerung würde die Sanierung um sechs Wochen verzögert werden, was einen weiteren Verlust von einer Million Mark für das Werk bedeuten würde. Der Vorsitzende der Gesellschaftsversammlung schloß sich den Erklärungen über die Nützlichkeit einer amnestischen Betriebsaufnahme an. Dies sei nur bereit bis heute zu lancieren. Mit einer Ablehnung des Sanierungsvorschlages Mes seien die Voraussetzungen für einen Vergleich und damit die Grundlage für die Verlangung der Gesellschaftsversammlung. (Eine Ansicht der übrigen von einem Juristen und verschiedenen anderen Vertretern entgegengesetzten wurde). Wie auch Dr. Kempers in Ergänzung seiner Ausführungen mitteilte, sei die Indubant bis 9. cr. erklären, daß sie keinerlei Forderungen an das Stahlwerk Veder habe, sondern nur Verbindlichkeiten die aber im Falle der Sanierung gestrichen würden. Die Indubant hat es abgelehnt, ihre eigene Sanierung nicht erlosch. Die Familie Veder hat es abgelehnt, die Indubant durch Verkauf eines Paketes Stahlwerk-Veder-Aktien zu sichern und sei deshalb mit Generaldirektor Mes in Verbindung gezeichnet, der sich bereit erklärt habe, dieses Paket anzunehmen. Von der Verwaltung ist der Familie Veder das Recht zum Verkauf ihres Paketes beschränkt worden, u. a. mit der Begründung, daß die Verwaltung ein Vetorecht auf diese Aktien besitze. In Berlin seien außerdem die Rechte der Anteile der Indubant und der Gläubiger Ratinger Metallwerke, sowie ein Paket Vederaktien von der Familie Veder zum Verkauf angeboten worden, eine Behauptung, deren Nützlichkeit von Dr. Kempers bestritten wird. — Es wurde dann beschlossen, eine Unterbrechung der Verhandlung einzutreten zu lassen, um sowohl mit den Vertretern der Gläubiger als auch dem Generaldirektor Mes intern zu verhandeln. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde mitgeteilt, daß die Befreiungen einer neartigen Verlust genommen haben und daß der Antrag von Dr. Kempers auf Vertagung der Verhandlung zur Abstimmung gestellt würde. Vorher erklärte der Vertreter der Indubant, daß er aus formalen Gründen das Eigentumsrecht der Familie Veder an 11 Millionen Mark Stammaktien beitrete die Eigentümern dieser Bank sei. Da die Vorzugsaktien verfahrens Stimmrecht haben, konnte sein Zweck über den Ausgang der Verhandlungen stehen. Für die Vertagung der Verhandlung stimmten 37 Aktionäre die 35 300 000 Stammaktien und 50 Millionen Vorzugsaktien vertreten. Gegen die Vertagung also für Annahme des Projektes Mes-Neurath stimmten 61 Aktionäre, die 17 750 000 Stammaktien vertreten. Da die Familie Veder allein mehr als 38 Millionen Stammaktien vertritt, ist es kaum möglich diese abwenden die uns nur aus durchsichtigen Gründen gegen Annahme des Projektes Mes bestimmt hat. Diese Feststellung wurde von der Verwaltung ausdrücklich gemacht. Die schwebenden Aktionäre haben ebenfalls für das Projekt Mes-Neurath gestimmt.

Wie die „Rdn. Volksztg.“ erzählt hat die Gruppe Mes des Stahlwerks Veder A.-G. in Wilsch sich bereit erklärt, ihr Gebiet aufrechtzuerhalten, sobald an sich die Schlichtung zur Entscheidung über Annahme der Wilschanna des Gebots abgelehnt war.

**Berlin-Burger Eisenwerke A.-G.** Das Blättermeldungen ist mit einer Zusammenlegung des bisherigen Papiermarkkapitals in einem Ausmaß von 30 zu 1 zu rechnen. Daneben wird der gesetzliche Reservefonds bereits stark berücksichtigt. Nach dem derzeitigen Geschäftsgang scheint mit einem günstigen Jahresabschluss gerechnet werden zu können.

**Nummernraster Papierfabrik.** Die G.-B. genehmigte die Goldmarkbilanz per 1. Juli 1924. Das Kapital wird auf 4 Mill. Goldmark herabgesetzt, doch eine 1000 Mark-Aktie 50 Goldmark gilt. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das Geschäft in den letzten 4 Monaten recht erfolgreich entwickelt, jedoch im nächsten Jahr wieder mit einer Dividende gerechnet werden kann.

**Papierfabrik Reichsholz A.-G. in Düsseldorf.** In der am 23. ds. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde als Tag der nächsten G.-B. der 25. November bestimmt. In dieser Versammlung wird der Papiermarkabschluß vom 30. Juni 1924 vorzulegen werden. Die Vorarbeiten für die Aufführung der Goldmark-rück umgewandelt zum 1. Juli 1924 sind, wie die Verwaltung mitteilt, im Gange, er-

fordern aber noch längere Zeit, bevor sie einen Uebersicht über die Gestaltung des Aktienkapitals gestatten.

**Falkenheimer Gardinenpinnerei und Bleicherei A.-G. in Falkenberg i. B.** Die Beschlässe der G.-B. bezüglich der Kapitalumstellung wurden vom Handelsregisteramt wegen eines Formfehlers in der Fassung der Anträge beanstandet. Die Verwaltung beauftragt deshalb eine neue o. G.-B. ein und stellt die gleichen Anträge wieder zur Beschlußfassung. Hiernach soll das Aktienkapital von 20 Mill. Papiermark auf 4 Mill. Goldmark, also im Verhältnis von 5 : 1 herabgesetzt werden.

**Ein Eisen- und Stahlhändler für Oberschlesien.** Die Vorarbeiten für das von der Regierung geplante Eisen- und Stahlhändler für Oberschlesien und die übrigen polnischen Provinzen sind soweit fortgeschritten, daß, wie wir erfahren, das Syndikat wahrscheinlich ab Neujahr 1925 in Kraft treten kann.

**Stinnes bei Maschin unbetätigt.** Wie von schwebender Stelle der Stinnesgruppe mitgeteilt wird, hat die Firma Stinnes entgegen anderslautenden Meldungen an den Farbwerken Franz Maschin in Köln-Mülheim kein Interesse genommen.

**Des Petits-Frères de Francoise de Wendel et Cie.** Die 100 000 mit 7 Prozent verzinnten Obligationen dieser Gesellschaft sind seit dem 21. Oktober zum Börsenhandel zugelassen.

**Kapitalerhöhung in der belgischen Montanindustrie.** Die Actiöres d'Angleur, die sich mit der Gesellschaft Charbonnages Belges zusammenschließen, haben auf den 10. November eine o. G.-B. einberufen, zwecks Beschlußfassung über eine Vermehrung des Kapitals von 32,5 auf 80 Millionen Fr. — Von den Forderungen im Limburger Beden beabsichtigt André Dumont in Gené eine Erhöhung des Stammkapitals von 75 auf 100 Mill. Fr. und die Charbonnages des Biégeois ein Campine, ebenfalls in Gené eine Erhöhung von 80 auf 130 Mill. Fr. Generalkonferenz der belgischen Eisenindustrie. Die G.-B. der Miniere et Metaallurgische Aktiöres-Montagne, genehmigte die von bereits mitgeteilte Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1923/24. Die Vertikalisierung und Inbetriebnahme der im Bau befindlichen Koksöfen wird Oktober 1925 in Aussicht genommen. Eine Dividende wird nicht verteilt; der Reingewinn von 5 843 999 Fr. wird der Reserve überlassen und hauptsächlich für Abschreibungen verwendet. — Die G.-B. der Forges de Sillv besloß für 1923/24 eine Dividende von 30 Fr. netto.

**Ans der französischen Eisenindustrie.** Die Actiöres de la Marine erzielte, wie verläßtlich verlautet, in dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr einen um über Hälfte höheren Reingewinn gegenüber dem Vorjahr. Die Dividende soll ebenfalls, trotz bedeutender Abschreibungen und Rücklagen, erheblich erhöht werden. Die beschlossene Kapitalerhöhung soll 25 Millionen Franc betragen und das Kapital von 100 auf 125 Mill. erhöhen. — Die Tréfileries du Saure haben, wie verlautet, im Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von über 19 Mill. aufzuweisen, gegen 14 470 186 Fr. i. V. Eine Erhöhung der Dividende soll jedoch nicht vorzunehmen werden (13 Fr. je Aktie i. V.), um die notwendigen Betriebsmittel zu verfahren.

**Die Emmissionskriterien in Frankreich.** Im Monat Juli betrug die Gesamtzeit der Emmissionen in Frankreich 708 984 000 Fr., wovon 412 804 000 Fr. Bonds und Obligationen, mit einem mittleren Zinssfuß von 7,38 Prozent. Im Monat August hingegen betrug der öffentliche Emmission auf 140 443 000 Fr. zurück, welche Ziffer inbetracht 23 949 000 Fr. für Gesellschaftsgründungen, 86 894 000 Fr. für Kapitalvermehrungen und 29 600 000 Fr. für Ausgaben von Bonds oder Obligationen (mittlerer Zinssfuß 7,51 Prozent).

**Ein Reichsbund der deutschen Metallindustrie.** Wie wir erfahren, wurde in einer am 23. Oktober abgehaltenen Vorstandssitzung die Gründung des Reichsbundes der Deutschen Metallindustrie beschlossen, der unter Führung des Verbandes der Deutschen Metallwarenfabrikanten u. B. Berlin und des Reichsverbandes der Deutschen Aluminiumwarenindustrie u. B. Berlin sowie einer großen Anzahl von Fachverbänden der Metallwarenindustrie die Organisation der Deutschen Metallwarenindustrie in einer Form vornehmen soll die der Bedeutung und Würde dieser Industrie mit ihren weit über 200 000 Beschäftigten Arbeitern und den nach Annahme der Dawosselekte geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen entspricht.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Anhaltende Steigerung der Lebenshaltungskosten.** Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie und Handelszeitung“ ist in der Woche vom 18.—24. Oktober von 120,9 auf 121,8, mithin um 0,7 Prozent gestiegen. Veränderungen weist in der Berichtwoche nur die Gruppe Ernährungskosten auf, die nach wie vor steigende Tendenz zeigt.

**Der voraussichtliche Ertrag der diesjährigen Ernte in Bayern.** Aus München wird uns gemeldet, daß die Ergebnisse der von dem Statistischen Landesamt vorgenommenen Schätzung über den voraussichtlichen Ertrag der diesjährigen Ernte nunmehr vorliegen. Vorher wird der Ertrag der heurigen Ernte in folgenden Reihen geschätzt (Durchschnittsertrag von 1 Hektar): Kartoffeln 1924 1017 Dg., 1923 943 Dg., Weizen 220,8 (211,1) Dg., Roggen (Weizen) 152,4 (—) Dg., Getreideertrag der Ernte 1924 gegen 1923: Kartoffeln 37 682 636 (34 426 129) Dg., Weizen 2 111 941 (1 909 204) Dg., Roggen 35 144 463 (34 243 056) Dg., Roggen 1 981 800 (—) Dg.

## Devisen- und Effektenmarkt.

### Berliner Börse

**Berlin, 25. Okt. (Funkpr.)** Am heutigen Börsenrubtag zeigte sich im Freiverkehr von Büro zu Büro eine ähnliche Tendenz, auf den Aktienmärkten wie schon gestern nämlich fast durchweg nur leichte Erhöhungen bei gering bleibenden Umwälzen. Eine gewisse Anregung haben dabei wohl die Meldungen, daß das Finanzministerium die Frage der Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer ernstlich erwogen wird. Die verlässlichen aufgetauchten Gerüchte über bereits erfolgte Beschlüsse sind jedoch sofort wieder als nicht richtig bezeichnet worden, jedoch nach wie vor eine starke Zurückhaltung herrscht. Aus den wenigen Kurien, die infolgedessen zu hören waren, geht jedoch hervor, daß einiges Interesse für Kapitalmarkt vorhanden war. Ferner handelte man von Montanpapieren, Gelsenkirchener mit 51 G.

Die heimischen Anleihen bewegten sich, soweit Umwälzen zu hören waren, ebenfalls etwas über ihrem letzten Schlusskurs. So gingen Kriegsanleihe mit 0,475—0,48, später mit 0,45 bis 0,49 B um ¼-prozentige Konsole eröffneten auf ihrem heutigen Stand von etwa 1,15—1,175 und wurden um die Mittagsstunde mit 1,2—1,225 genannt. Für Anwartsanleihe und Schutzgebiete waren keine Kurse zu hören.

### Unnotierte Werte.

Allees circa in Billionen Mark pro 1000.			
Adler Kali	20	Karstadt	5
Api	24	Knoor	24
Bad. Lokomotivw.	10	Köhnehall	5
Bad. Kohle	13	Landeswirtschaffst.	1,5
Becker Stahl	5	Magnh. Kohlen	1,0
Brown Boveri	0	Monsieur-Straßmann	1,5
Continental Holz.	0	Möbeler-Brüder	1,5
Deutsche Lastauto	10	Möbeler-Brüder	1,5
Dantsche Petroleum	30	Möbeler-Brüder	1,5
Fernand's Linoleum	7	Möbeler-Brüder	1,5
Friedrich Zigarren	8	Möbeler-Brüder	1,5
Frankfurter	8	Möbeler-Brüder	1,5
Gamma	10	Möbeler-Brüder	1,5
Goldb. Verz.-Akt.	90	Möbeler-Brüder	1,5
Herkraftwerk	13	Möbeler-Brüder	1,5
Kammwäcker	0,5	Möbeler-Brüder	1,5



Offene Stellen

Intellig. jung Mann... durchhaus perfekt.

Stenotypist... für die Verkaufsbteilung...

Verwaltungsbüro... jungen Mann...

Messe... und Sanftmütiger...

Reisevertreter... für das bad. Oberland...

Stadtretender... zum Verkauf der Privat...

Sichere Existenz... ohne Kapital für jederm...

Branchen Sie Personal... Sie finden solches...

Tüchtiger Zuldneider... per Hof. auf dauernde...

A. Meinzer... Holzbearbeitungs...

Lehrling... für arth. Kaufm. Büro...

Die Generalvertretung... für Karlsruhe für das...

Bediener, Herren und Damen... Bedienung...

Lehrling... aus adolter Familie...

Saushälterin... f. H. bürgerl. Haushalt...

Berkaufsperson... f. d. autark. Geschäft...

Köchin... fähige, laubere...

Zimmer-Mädchen... in größerer Einfamilie...

Ein Maschinenschlosser... der nebenbei einen Motor...

Jüng. Bautechniker... gewandt, laubere Zeichner...

Jüngerer Kaufmann... für Kleinvertriebsstellen...

Inspektor... für erprobte Sachkunde...

Jüngerer, tüchtiger Inspektions-Beamter... von alter, gut einjähriger...

Bericherungssachleute... oder solche die es werden wollen.

Achtung!... Wir bauen unseren Kundendienst...

Kojenträgerfabrik... sucht für ihre Erzeugnisse...

Wirkliche Existenz... finden tüchtige, redliche Herren...

Bei tatkräftiger Arbeit... abgebauten Beamten u. Kaufleuten...

Einem besseren Ladengeschäft... in erster Geschäftsstraße...

General-Agentur... einer erblässigen Annoncen-Expedition...

Generalvertretung... an vergeben für Baden eines...

Berf. Schneiderin... für rentabl. Unternehm...

Schneiderin... zur Anfertigung von...

Durchaus selbständige jüngere Köchin... mit guten Kenntnissen...

Subverfänges Mädchen... nicht unter 25 Jahren...

Lehrer... zum sofortigen Eintritt...

Tücht. Reisender... zum sofortigen Eintritt...

Schwachstrom-Monteur... Bad. Telefon-Gesellschaft...

Ein Maschinenschlosser... der nebenbei einen Motor...

Generalvertreter... für Karlsruhe u. Umgebung...

Energischer Vertreter... der bei der in Frage...

Vertreter... welche aus Baden bereits...

Vertreter... für den Karlsruher Bezirk...

Provisions-Vertreter... für den Verkauf von...

Tee... für den Karlsruher Bezirk...

Vertreter oder Firma... für den Karlsruher Bezirk...

Altangesehene, führende Fabrik... sucht für den Karlsruher...

Reisenden... für den Karlsruher Bezirk...

Weingroßhandlung... für den Karlsruher Bezirk...

Reisende... für den Karlsruher Bezirk...

Tücht. Reisender... für den Karlsruher Bezirk...

Schwachstrom-Monteur... für den Karlsruher Bezirk...

Ein Maschinenschlosser... für den Karlsruher Bezirk...

Werkzeugmacher... gesucht...

2-3 tüchtige Former u. 2 Kernmacher... gesucht...

Stenotypistin... von Großhandel gesucht...

Erste Verkäuferin... gesucht...

Stellengeluche... gesucht...

Dipl.-Ing. (Bautechnik) gesucht...

Seulein... gesucht...

Geb. Witwe... gesucht...

Buchhalter... gesucht...

Schriftliche Heimarbeit... gesucht...

Verh. Mann... gesucht...

Lehrstelle... gesucht...

Fräulein... gesucht...

Fräulein... gesucht...

Land-Wohnung... gesucht...

Wohnungstausch... gesucht...

Wohnungstausch... gesucht...

Wohnungstausch... gesucht...

Wohnungstausch... gesucht...

Wohnungstausch... gesucht...

Möbliertes Zimmer... gesucht...

Möbl. Zimmer... gesucht...

Möbliertes Zimmer... gesucht...

## Die drei Suckucksuhren.

Roman von G. Mühlen-Schulte.

6. Fortsetzung.

Der Sekretär führte den Baronet zu den Geweißen.  
„Sie sehen, Sir, daß es nicht möglich ist, damit eine große Kiste zu fassen!“ jammerte er mit einem Ausdruck tomscher Verzweiflung in den feinen Zügen. „Seine Lordship muß das selbst empfinden haben. Deshalb heißt es in der Depesche, Sir Reginald Ellis würde seine eigenen Korridore für einige Wochen zur Verfügung stellen. Ich nahm an, daß der Zweck Ihres Kommissars betriebe eine Unterhaltung über diesen Punkt. Gebet ist das nicht der Fall. Das Redel des Lords an Sie muß irgendwas angepaßten sein, aber es ist unterwegs verloren gegangen. Das wäre ein harter Schlag für mich, Sir. Da Sie Seine Lordship kennen, so wissen Sie, mit welcher Festigkeit er auf der genauen Ausführung seiner Aufträge besteht. Es könnte den Wert meiner Stellung bedeuten, wenn ich die Sache mit halb erledigte. Haben Sie Mittel, um mit einem alten Mann! Bringen Sie mich nicht ins Geleit! Tun Sie dem Lord den Gefallen mit den Kisten, auch wenn Sie den Zweck nicht billigen, Sir. Selbstverständlich wird ihrem Eigentum nichts geschehen. Es gibt für die höchsten seiner Lordship immer eine harmlose Erklärung. Wenn Sie daß er irgendein westwundliches Mitglied seines Newporter Kreises besitzes auf eine Jagd im Hydepark einläßt und den Herrn dann im Garten seines Palais diese Tropfen erbeuten läßt. Das mag abenteuerlich klingen. Aber Sie werden es leichter verstehen, wenn ich Ihnen erzähle, daß der Lord einem Freunde aus Indien, der vor einiger Zeit zu Besuch hier war, einen ganz ähnlichen Streich spielte. Es war der Major Kitchin.“

„War es möglich, daß dieser Mann lag? In seinen wandlungs-fähigen Augen lagte man vergebens den Stempel der Bosheit, der ihnen auszuweichen angedrückt war. In seiner Stimme ätzte ein Unterton von Führung und Bestimmtheit, als er von seiner Frau und seinem Kinde sprach. Man mußte ihn für den braven Familienvater halten, der mit gewissenhaftigkeit für das Wohl der Seinen sorgte und dessen größte Freude es war, eine nachträgliche Stellung zu ver-litzen. Zudem klang das, was er erzählte, durchaus glaubhaft. Der Reinkass des Majors Kitchin war bekannt. Der Kommissar verstand einen Spaß und hatte kein Bedenken, sich in den Londoner Klub-kücheln herumzutragen. Als Reginald Ellis von seiner Kiste zurück-kehrte, konnte er es nicht vermeiden, einigen alten Freunden die Hand zu läuteln. Dabei mußte er die Geschichte von der toten Kiste mitteilen. Sie hatten sich über die Geschichte der Kiste unterhalten. Lord Ellison hatte eine Schwäche für Lockspalten dieser Art. Man konnte sehr wohl glauben, daß er mit den Geweißen einen ähnlichen Anschlag plante, nachdem ihm letzter die Newporter Klubkamarilla mit den Ähren seines Ozeils und dem dahinter an-gelächelt wartenden Wohlstand hineingelegt hatte. Und doch sagt Ma-lon!“ Am Ende aller Gedankenreihen, die durch den Kopf des Baro-nets gingen, stand dieser Satz:

„Ich hatte Ihre Annahme für zweifellos richtig, Mister Malon!“ sagte Ellis. „Er nahm eines von den Geweißen in die Hand und musterte es mit Interesse. „Selbstverständlich sehe ich dem Lord und Ihnen vollständig zur Verfügung. Ich habe mir aus Afrika eine Unmenge von solchen Jagen mitgebracht. Wenn Sie einen Wo-gen zu mir schicken wollen, dann werde ich ihn bis oben mit Hör-ner und Geweißen besenden.“

Die Brust Malons hob sich in einem erleichterten Aufatmen.

6. Fortsetzung.

„Habe ich das Zeug zu einem Napoleon? Ein Bild von mir fällt auf ein Bildnis, und kein Inbalt ist mit allen Einzel-heiten mein geistiger Besitz. Gleichwohl stelle ich fest, daß der Buch-halter der ihr mir reicht, einen geleimten Schiffs trägt, daß unser Generaldirektor mit unumgänglichen Einlären in den Eisenbahn herum-läuft und daß die Schreibmahlzeiten Kubensche Umrisse hat, die in lächelndem Widerspruch zu der trodden Geduldlosigkeit der Surenahme stehen. Ihr Haar ist von einem Mond, das einem die Vernehmung rauben kann, und Ihre Augen sind blau wie der Golf von Salerno. Ich habe Frauen dieser Art auf den Bildern von Renoirs gesehen. Seine Kaugummi“ stellen eine ganze Kollektion von dar. Seine geistige mußte Kaugummi in Paris mit dem Haus-biener drohen, bevor ich davon absah, ihn zum Verkauf des Bildes an mich zu bewegen. Ich reise dann zum Springen Wagman, in dessen Reifen sich ein ähnliches Netz von Renoir befindet. Aber er hatte schon Wind getrieben von mir und ließ sich vorleugnen. Wie unspätlich war ich damals! Und wie glücklich bin ich heute, wo ich eine lebende Kaugummi hinter der Schreibmahlzeiten meines Hauptbureaus finde. Ganz still stand ich, als ich sie sah. Aber in meinem Herzen brauste es wie Orkanen, und auf meiner Zunge schwebten Worte von ihrem Wohlstand.“

„Ich sage Dir das damit es Dir nicht einfallt, mich für einen Kaugummi zu halten. Ein Kaugummi ist ein verachtlicher Mensch. Er betrachte die Liebe als eine Art Quack, das er eilig zwischen einem Besuch bei seinem Schmeider und einer Konferenz mit seinem Vantier einnimmt. Ich bin kein Kaugummi, mein Freund. Vielmehr mache ich aus meinem Herzengelenkenheiten einen Kauf, der das ganze weisse-holle Zeremoniell tief religiöser Handlungen in sich löst. Im Ratze meiner Willa an den Konfession Gardens, ganz verdeckt unter schüchlen von Ventosen und Spicinen, liegt ein Marmorbasin. Ein Kros, den mir Maurice Harcourt von seiner Kiste in Boosten mit-brachte, sitzt auf dem Rand. Vermutlich ist seine Laune nicht die beste. Ich halte vornehmlich, daß ich ihm um vier mit meiner Wa-genle eine Belohnung abstrahlen würde, und jetzt ist es fünf.“

„Erlaube mir, Bekter, die Marzzeit des stehenswürdigen Gottes zu beenden, und laß Dir nur noch den aufrichtig gemeinten Ringer-Stiftungsalbum anstehend einen bedeutenden Eindruck auf die Liebe Donofos machen. Diese zwei Augen!“ sagte sie, und dabei hatte sie etwas Schmachelndes.

(Fortsetzung folgt am Sonntag, den 2. November.)

„Blas für einen neuen Bürger. Es läßt sich darüber streiten, ob die Methode moralisch ist, aber Du kannst nicht leugnen, daß sie den Wert der Einfachheit hat. Auf jeden Fall muß man ein solches Dasein Das Los, ins Was zu beigen, hat eine Mondhine getrocknet. Wer ehrungsunwürdiger, sie ist das reichste Gut, das sich Deine Schwärm ausmalen kann. Und von einem Temperament wie ein Schwarm-Milch und besitzt eine wahre Meisterhaftigkeit darin, dem Gefüge! Le-bensart beizubringen. Keinerdings überzeigst er es kurz vor dem Antritt mit einer Soße, deren Ingredienzien kein Geheimnis sind. Der Baron gewinnt dadurch einen Geschmack, daß Du alle Schön-heit nach dem Paradies darüber vergißt.“

„Aber ich muß Dir noch etwas von dem Montomädchen berichten. Sie hat mir eine Anblenz gewährt. Ich weiß, das war eine mächtigste Stunde! Einige Jaren behaupten ja, es lohne nicht, geboren zu werden, sie sollten hingehen und die Fingerzehen dieser Frau küssen, dann würden sie wissen, daß das Leben ein kostbares Ge-schenk ist. Wir lassen in einem Zimmer, das ganz in Schwarz und Rot gehalten war. Raktoren glühenden schwarzen aus dem Ebenholz-nischen der Säulen. Eine sehr schöne arabische Kiste stand auf einem Socker; sie war aus rotem Ton und zeigte an einigen Stellen Gold-Interrierung. Ich habe etwas Ähnliches, aber es hat in der Konkreten Sammlung in Paris gesehen, aber es hat mir damals nicht ent-fertigt zu sein. Duffe von Hausigant letzten sich schwer auf die Sinne. In einem Kleid aus schwarzer, fließender Crepe de chine lag die Mondmaid zwischen brennenden Polstern.“

„Soll ich Dir den Inhalt unserer Unterhaltung wiedergeben? Ich glaube nicht, daß ich es könnte. Die Worte, die wir mit einer schönen Frau wechselten, haben keine Wirklichkeit im Gedächtnis; sie sind ganz so wie Schmetterlinge, bald lassen sie sich hier nieder, bald dort. Du nach ihnen greiffst. Etwas habe ich behalten. Aus irgendeinem Anlaß sprach das Gespräch auf Weisheit und die dummen Dinge die damit zusammenhängen. Da nannte ich Deinen Namen und ich mein Gegenüber aufmerksam. „Wirst Du es wohl für möglich halten, Feuerker, daß die Kunde von Dir und Deiner Verfahrtheit bis nach dem Monde gedrungen ist? Frau Luna konnte Dich und forsche nach Deinem Geschehen mit einem Eifer, für den ich ganz gerne ein paar Stunden unter Deinen Wolken und Fiebermäusen ver-bringen würde.“

„Aber man soll nicht von Cecil Pumpfrey sagen, daß er ein höchster Freund ist. Ich erzähle der Dina, was ich von Dir weiß. Daß Du ein Waldmännchen geworden bist und mit den Eichhörnchen um die Wette auf den Bäumen herumtollst. Daß Du Dich von Geduld nicht läßt, wobei Du ein Gebiß gekriegt hast, mit dem Du eine junge Eiche durchzunagen vermagst. Daß Du Dir einen Smoqing-Mäntel genähst hast und für die Nacht ein Pajama aus Schwan-Mänteln. Daß Du ein Antimus der Nachschleichen geworden bist und mit ihnen gewaltige Spagiergänge unternimmst. Daß Du mit den Eiern Deiner Kräfte über das Wetter sprichst und mit den Staren Deiner Wälder einen Stup beharrst. Daß Du den baldenden Feuerhörn-Soßen bei uns in Lancien denkst. Daß Du Piquante abdrückst, die unsere ungewöhnlichen Dienstboten erleben lassen. Daß Du nach einem Waffschl angesetzt, der das Getippe Deines Londoner Winterpalais abgeben wird.“

„Dies und vieles andere, habe ich von Dir berichtet. Aber es ge-nügt Dir Dina nicht. Sie will Dich persönlich sprechen, und sie wird zu Dir kommen, sobald ihr Gastspiel beendet ist. Glaube mir, Bekter, sie wird es bestimmt tun. Und wenn Du alle Weiden abdrückst, die zu Deinem Wald gehören, so wird sie in ihre Grab-e steigen und sich geradezu in Dein Verstecknetz verstecken lassen. Sie ist ganz die Frau danach. Deshalb möge ich Dich warnen, Dein Verstecknetz alzu sehr zu vernachlässigen. Gänge in den nächsten Tagen eine Kuchenhut über Dich und arbeite eine Klempe um den Kullern auf Deiner Stirn, damit Du einen Hut aufsetzen kannst, wenn Du die Springstuh-dorn Mond vor dem Portal von Waterparus empfängst.“

„Ihren Namen muß ich Dir noch nennen, sie heißt Dine Douglas. Hab ich Dich jetzt aus Deinem Starttrampel erweckt? Dann bist Du vielleicht geneigt, noch mein Urteil über Dein Verhalten im Falle Dina überhörmemmen. Grüße Deines Vaters entgegenzunehmen. Du lästest untrübt, als Du Dich weigerst, nach Apton zu gehen. Die Ge-“

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind sehr gültig, Sir. Ich danke Ihnen!“ erwiderte er mit einer Verbiegung.  
Der Baronet wandte sich ab. Pfeifend schlennderte er durch den Saal. Weiter und unbeten schen er, aber hinter seiner Stirn tobte es. Die Uhr tief in ihm. Frühe die Uhr dort ist die Vö-lung aller Kästel! Aber wie konnte er es tun, ohne Malon, dessen Mitstreitern nach war, zu warnen und die Abwehrmaßnahmen des gelächelten Mannes herbeizuführen?

„An dem Tisch in den Vorhandlungen blieb Ellis stehen. Und Er zog ein Paar von den Handschuhen über die feinen, aber muskulösen Hände und ließ nach dem Pumphingbad. Wirkungslos glitt der Stoff ab, und auch die folgenden Verläufe, die der Baronet unternahm, muteten nicht sehr gelöst an.

„Haben Sie, Mister Malon?“ fragte der Baronet über die Schulter.  
„Ich habe als junger Mensch ein paar mal im Ring gekämpft!“ antwortete der Sekretär. „Später unterließ ich es meiner Braut zuliebe, die Polorgnisse um meine Gesundheit hatte.“

„Die Frauen tun unrecht, uns vom Sport zurückzuführen. Sie lieben alle den athletischen Götterbau, und dabei geben sie uns Verschlingungsregeln, die offenbar dazu führen, aus dem Mann einen Masthosen zu machen.“

„Eine merkwürdige Wirkung haben die spielerisch hingeworfenen Worte auf den Sekretär aus. Seine gedrungene Gestalt rehte sich. Sein gewaltiger Brustkasten trat weit hervor. Er schien um eine Handbreit gewachsen. Langsam, mit Schritten, in denen eine dielem-Plamme sonst nicht eigne Elastizität auftrat, näherte er sich. Elliss sich legte er seine Brille ab und griff nach den Handschuhen auf dem Tisch. Er nahm ein Paar, das wie die des Baronets, vier Linien schwer war, und zog sie mit raschem, flüchtigem Griff über. Sein Bild war furchterregend. Zudem er Schallern und Arme hob, verhiemond sein Kopf fast ganz. Nur gelegentlich sah man in den feinen, von Fettstoffen eingeschlossenen Augen einen bösen, lauernden Wid-er.“

„Sir!“ haarte er. „Ich habe schon Masthosen gesehen, die einem abgestellten Schlächter zu schiffen machen.“

„Gleichzeitig hielt er nach dem Saal und traf ihn mit furchbarer Macht. Das Leder schlug so weit aus, daß die Federn des haltenden Drehs zu spritzigen drohen. Dann, als der Saal zurückkam, hing ihn die Kiste des Sekretärs höher auf, während die Kiste unmittels-bar danach einen neuen Schlag anbrachte, der die Wirksamkeit des ersten erreichte. In raschem Beschle der Kiste wiederholte sich das Spiel. Die Stöße folgten aufeinander mit verblüffender Schnel-ligkeit und Präzision: nicht für eine Sekunde ließen sie den Saal in die Kurbestand gelangen.“

„Bravo, Mister Malon!“ rief der Baronet. „Sie sind ein großer Meister am Ledungsball. Ich möchte wohl wissen, wie Sie sich be-währen, wenn Sie einen Gegner haben, der nicht ingetretet ist.“

„Gleicham aus Ebers gab er dem Sekretär einen letzten Schlag in die Brust. Wie das rote Tuch auf dem Saal, so wirkte diese Herausforderung auf Malon. In gewaltigem Schwung fuhr seine Faust herum.  
Auf das Kinn des Baronets stieß sie, aber sie traf ins Leere. Ein elegant Sprung hatte den Bedrohten aus der Reichweite seines“



Amilche Bekanntmachung.

Schutz der Starkstromleitungen betr. Das Anfertigen von Feuerbränden im Bereiche der Leitungsanlagen ist verboten und strafbar.

Rindviehmarkt Durlach.

Am Mittwoch, den 29. ds. Mts. findet hier wieder Rindviehmarkt statt.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Langenscheidt verpachtet am Montag, den 10. November, nachmittags 3 Uhr, ihre 120 ha große Gemeindegagd auf die Dauer von 6 Jahren.

Hiersbach. Jagd-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 13. November 1924, nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd auf dieser Gemeinde in einem Distrikt umfassend 678 Hektar auf dem Hofhaus in Hiersbach in öffentlicher Versteigerung auf 6 Jahre verpachtet.

Naturwein-Versteigerung

Breinsheimer Winzervereins e. G. m. u. S. am Mittwoch, den 29. Oktober, mittags 12 Uhr, im eigenen Saale zu Breinsheim.

KLUBMÖBEL in erstklassiger Ausführung, billige Preise. A. Wurz & Sohn, Tapetiermeister und Dekorateur.

Reichsmark-Kredit für Privat, Handel und Industrie gegen nur erste Sicherheit. Rieck's, Kaiserstr. 16 IV.

Was ist Elastic? Die neue durch D. R. P. geschützte Senfblattemulge ohne Stacheln...

Feuer am Nordpol.

Technisch-politischer Roman aus der Gegenwart von Karl August von Laffert. Copyright by Ernst Kells Nachf. (August Scherl) G. m. b. H. Leipzig.

R. Gössel / Karlsruhe

Aeltestes Baumaterialien-Geschäft am Plage. Stadtlager und Büro: Kriegsstr. 97, Tel. 68.

Die praktische Buchführung

für jedes Unternehmen u. Selbstführung nach dem letzten Einheitsgesetz. Berner empfiehlt sich mit dem Vorzug u. Nutzen der Geschäftsbücher.

Baufinanz- und Treuhandbüro Nabe-Priedat. Immobilien- u. Treuhandgeschäfte jed. Art. Baden-Baden Karlsruhe i. B.

Kohlen- u. Gasherbe, Deisen sowie Zubehör in großer Auswahl zu vorz. bill. Preisen u. Bedingungen.

Haarausfall, Haarschwund, kahle Stellen, Schuppenbildung, Haarfrost. Fr. da Schmid Spezial-Damen-Frisier-Salon.

Konkurrenzloser 40-Pfennig-Artikel in jed. Haushalt unbedingt erforderlich.

Pianos erster Marken auch gegen Teilzahlung ohn. Preiserhöhung. H. Maurer Kaiserstr. 178.

Gbice Spätjahr-Garderobe. feine Hals- und Gesellschaftstücher werden auf Garantie billig angefertigt.

Rähmaschinen, Fahrräder, Gasherbe, Serbe. kaufen Sie am besten mit bequemer Teilzahlung bei G. Werner.

Saarfarbe. Wieviel ge d. Velde Anwendung keine umständliche Anweisung. Viele zufriedene Kunden.

Alle Möbel werden billig durch KIWAL Politur-Voche für alle Holzarten.

Kartoffeln 2-3000 Mk. sofort gerührt, gegen sehr hohen ermittelten Ankauf unter Nr. 17012 an die Bad. Presse.

100 Mark demjenigen der einem ruhigen Wohnort 2-3 leere Zimmer verleiht. Ankauf unter Nr. 17012 an die Bad. Presse.

HONIG neuer Ernte garantiert rein. 9 Pfund netto 10.40, 5 Pfund netto 6.40.

Die überragende Wirkung der echten R. Brodmann's "Zwerg-Marke" als Futterzusatz bei Mast- u. Aufzucht aller Tiere.

Messe-Artikel. Brochen, Halsketten und andere Artikel für den Messebesucher geeignet.

Farben - Lacke. Bei Maler- und Industrie in größtmöglicher Ausführung.

Große Bayerische Bindfadenfabrik. das für Karlsruhe den Allein-Verkauf zu vergeben.

2-3000 Mk. sofort gerührt, gegen sehr hohen ermittelten Ankauf unter Nr. 17012 an die Bad. Presse.

100 Mark demjenigen der einem ruhigen Wohnort 2-3 leere Zimmer verleiht. Ankauf unter Nr. 17012 an die Bad. Presse.

Eine frohe Botschaft für alle Rheumatismuskranke! Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmaßen.

Meine Frau ist seit 12 Jahren an Rheumatismus und Gicht. Alle Anwendungen brachten keine Linderung, viel weniger Genesung.

Wir wissen, daß Sie ebenso wie die vielen tausend Ihrer Leidensgefährten mit unserem St. Josephs-Tee unbedingt zufriedener sein werden.

Einfamilien-Landhaus im Redartal mit 7-8 Zimmern gegen hohe Anzahlung zu kaufen.

Auto. 1600 Mark, 2-Zylinder, 1600 cm³, 1600 cm³, 1600 cm³. Kunzmann, Jähringerstr. 46.

„Es gehört Stratoff“, sagte sie lebhaft. „Er lag vorhin in diesem Wagen.“ Die Kute wurde verstärkt. Ohne Zögern öffnete Linda das Lederläschen.

„Wir wollen nach Hause fahren“, bat die Prinzessin. „Ich bin krank von all der Aufregung und vermag den Gestank von Rauch und Petroleum nicht mehr zu ertragen.“

Der Schriftstellers gütliche. Seine Augen verfluchten in mir.

